

Breslauer

Morgenblatt.

Mittwoch den 19. September 1855.

Nr. 436.



Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 18. September. Staatschuldssch. 86. 4½ p. St.
Anleihe 100%. Prämien-Anleihe 108½. Berliner 139½. Köln-Mindener 165½. Freiburger 132½ und 118½. Hamburger 183. Mecklenburger 68½. Nordbahn 56½. Oberschlesische A. 217. B. 183. Oderberger 67½. Rheinische 108. Metalliques 67½. Loose —. Wien 2 Monat 88½. — Ration. — Darmstadt. —

Telegraphische Nachricht.

Turin, 13. Sept. Der Senator Pauli ist mit dem gesammelten sardin. Gesellschaftspersonal von Florenz eingetroffen. Hierige Blätter melden, daß zu Neapel neuerlich wegen Verbreitung beunruhigter Nachrichten mehrere Verhaftungen erfolgt sind.

Breslau, 18. September. [Zur Situation.] Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz bleiben für die Ungeduld des Publikums allzu lange aus; eine Ungeduld, welche diesmal nur allzu gerechtfertigt ist. Man will nämlich nicht bloß die Details des Sturmes kennen lernen, sondern möchte gern erfahren, welche Schritte die Alliierten zunächst zu unternehmen Willens sind, weil man daraus wieder auf die politische Tragweite schließen könnte, welche die Alliierten dem Fall Sebastopols beizulegen gemeint sind. Daß man in England — so weit die Sprache der Presse und die öffentlichen Erklärungen Palmersons Aufschluß geben — Appetit beim Essen bekommen hat, zeigt sich immer deutlicher, nicht minder die aufsteimende Eiferfucht gegen den französischen Adler, welchen man nicht ohne Besorgniß sich in dem Felsenfest der Krim einnistet sieht, wie unser londoner Korrespondent andeutet. Scheinbar gemäßigter zeigt sich die französische Presse, obwohl der Kaiser vermieden hat, auf die betreffende Gratulation des Erzbischofs eine Friedens-Andeutung zu geben.

Sicherlich ist es auch nicht ohne Bedeutung, daß die französische Presse den offiziösen Elaboraten Raum giebt, welche Österreichs unverdeutlich aufrichtige Bündnis darzulegen sich bemühen; doch ist noch nicht zu ersehen, welche Bedeutung dieser Erscheinung beizulegen wäre. Zu notiren ist sie um so mehr, als die Allg. Z. ihrerseits in den österreichisch inspirirten Artikeln die Connerität der französischen und österreichischen Interessen in der orientalischen Frage versicht, und die Schwierigkeit einer friedlichen Lösung nur auf das nach Geltung ringende partikuläre Interesse Englands schiebt.

Möglich, daß wir hiermit die Ansätze neuer politischer Kombinationen angedeutet haben, welche für den Augenblick jedoch noch nicht so weit gediehen sind, um die gemeinsame Aktion Englands und Frankreichs in den neapolitanischen Händeln zu hemmen, welche, wie es scheint, durch Intervention und Revolution zugleich zur Krise getrieben werden sollen. Es meldet nämlich unser pariser Korrespondent, daß der Muratismus sich, mindestens in den Lagen, zum Präsidententhum erhebt.

Die Nachricht, daß Spanien unter der Bedingung, daß ihm Gibraltar zurückgegeben werde, dem westmächtlichen Bündnis beitreten wolle, wird von unserm berliner Korrespondenten (s. das gestrige Mittagblatt d. Z.) dementirt; dagegen hält das C. B. trotz des Dementirs der N. Pr. Z. seine Mittheilung aufrecht, daß bei der Differenz zwischen Dänemark und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika die Vermittlung Russlands eingetreten sei. Es fügt sogar neuerdings hinzu, daß ein formeller Abschluß dieser Angelegenheit, sobald die zu erwartende Genehmigung der in Berlin zu Stande gekommenen Verabredungen aus Amerika eingetroffen sein wird, in Kopenhagen erfolgen soll und daß das Resultat wahrscheinlich eine provisorische Verlängerung des im nächsten Jahre ablaufenden Vertrages auf ein Jahr sein werde.

In Warschau, woselbst der Kaiser erwartet wird, dürfen Konferenzen von Wichtigkeit sich eröffnen, da sowohl Fürst Gortschakoff als Graf Stakelberg von Wien aus sich dahin begeben, um die Entschließungen des Kaisers zu vernehmen, deren Feitigkeit und Würde nach Maßgabe des unten mitgetheilten Tagesbefehls zum Voraus außer Zweifel steht.

Vom Kriegsschauplatze.

Aus der Krim sind keine neueren Nachrichten als bis zum 14. eingelaufen. Man weiß nur, daß beide kriegsführenden Theile ihre Positionen, nämlich die Alliierten am linken, die Russen am rechten Ufer der Tschernaja wieder eingenommen haben. Beide Theile haben bekanntlich ihre Positionen bereits früher ungemein befestigt.

Unter den jetzigen Verhältnissen dürfte es von Interesse sein, zu wissen, daß es vorzüglich die Alma-Linie ist, welcher die Russen seit April d. J. die größte Sorgfalt zugewendet haben, aber die Vertheidigungslinie des Fürsten Gortschakoff, vom Nordfort bis Baktschisarai, mit der Front gegen das Tschernaja-Gebiet, und längs der Alma andererseits, ist eine so ausgedehnte, daß man wohl bezweifeln darf, er werde mit seinen jetzigen Streitkräften und in seiner jetzigen Lage an eine längere Vertheidigung derselben denken. Denn nach authentischen Berichten ist die russische Krim-Armee folgendermaßen zusammengesetzt:

Infanterie: Die 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 16. und 17. Division, jede zu 16 Bataillonen; drei Scharfschützen-Bataillonen; zwei Reserve-Brigaden der 13. und 14. Division; 3000 Marine-Soldaten; 2000 griechische Freiwillige; im Ganzen 165 Bataillone mit 130,000 Mann.

Kavallerie: Die Husaren- und Ulanen-Brigaden Ruschoff und Korf; 8 Regimenter zu 800 Pferden; 6 Dragoner-Regimenter der Divisionen Wrangel und Montresor zu 1000 Pferden; 15 Kosaken-Pulks zu 600 Pferden; zusammen 29 Regim. mit 22,000 Pferden.

Artillerie: Im Felde 12,000 Mann; in den festen Plätzen 7000 Mann. Genie: 3 Bataillone, 2000 Mann.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Zeitung.

Diese 156,000 Mann waren der Stand der russischen Armee vor der Schlacht bei Traktir, und man kann berechnen, wie sie nach den letzten Verlusten zusammengeschmolzen sein wird. Niemand zweifelt deshalb, daß Pelissier seinen Vortheil verfolgen und die Russen zu einer offenen Feldschlacht zwingen wird.

Wien. 17. Sept. Wie man aus Varna vernimmt, haben die Russen ihre Linienschiffe nicht eigentlich verbrannt, sondern meist in solcher Weise am Eingange des Hafens verankt, wie sie es im Beginne der Belagerung gethan und nur das nutzbare Material den Flammen übergeben. Von österreichischen Ingenieurs wird rüstig an der Räumung und Fahrbarmachung der Sulinamündung gearbeitet, und hat diese Arbeit bereits namhafte Fortschritte gemacht. Auch ist die Sicherheit seit der Stationirung der österreichischen Dampfer in jener Gegend wieder hergestellt. (Presse.)

Preußen.

a. Berlin, 17. September. Es ist noch nicht an der Zeit, ein Urteil über den Einfluß abzugeben, welchen die jüngsten Kriegsergebnisse auf die Politik der Großmächte ausüben werden. Um verziehlichsten darf es noch erscheinen, wenn man eine Vermuthung über die Haltung der deutschen Regierungen ausspricht. Die Erstürmung des Malakofthümes, der Rückzug der Russen, die Zerstörung der Marine-Etablissemens vor Sebastopol, alles dies sind ohne Zweifel wichtige militärische Ereignisse, welche die bisherige Machtstellung Russlands im Orient empfindlich erschüttern, allein sie enthalten an sich nichts, was nothwendigerweise den bisherigen Charakter des Krieges ändern oder eine Beteiligung Mitteleuropas näher rücken müßte. Deutschland hat die Sebastopolfrage als seinen Interessen fernliegend erkannt; der Fall Sebastopols könnte diese Auffassung nur dann modifizieren, wenn sich Folgen an jenen knüpfen, welche dem europäischen Gleichgewicht gefährlich wären. Also liegt im gegenwärtigen Augenblick kein Grund für die deutschen Mächte vor, aus ihrer ruhigen, neutralen Position herauszutreten. Was die kriegsführenden Mächte betrifft, so ist deren zukünftiges Verhalten schwerer vorauszusagen. Russland hat in den Augen aller Unbesangenen (selbst jenseits des Rheins und des Kanals, der sich dies Urtheil Bahn gebrochen) seine Friedensgeneigtheit schon seit Beginn dieses Jahres deutlich genug an den Tag gelegt. Es dürfte, dem Gemüth der sogenannten Thatsachen und dem Rathe der deutschen Regierungen Rechnung tragend, auch zu weiteren Zugeständnissen sich herbeilassen; allein es ist wieder militärisch, noch moralisch so gebrochen, daß es blindlings alle Bedingungen unterschreiben müßte, welche aufzustellen seine Gegner für gut finden könnten. Hierin also liegt der Schwerpunkt der Entscheidung, wenn die Frage gestellt wird, ob die nächste Zukunft dem Krieg oder dem Frieden gehören wird.

Es kommt Alles darauf an, ob die Westmächte nicht auf etwaige Ausgleichungs-Vorschläge durch Forderungen antworten, welche die Möglichkeit einer friedlichen Verständigung von vornherein ausschließen. Noch ist über die Absichten der Sieger nichts bekannt und in den Organen des Westens findet man sehr widersprechende Andeutungen. Die englische Presse ist voll wilder Kriegslust und macht die Vernichtung Russlands zu ihrer Lösung; solcher Aufregung gegenüber klingt die Sprache der französischen Blätter gemäßigter und in der Independance ließ sich sogar die Stimme des wohlunterrichteten pariser Y-Correspondenten in einem Sinne vernehmen, welcher den Friedenshoffnungen günstig war. Auffallend ist, daß selbst an dem Feste der Siegesfeier zu Paris die Friedensliebe einen öffentlichen Ausdruck fand. Eine Cantate, welche auf einem dortigen Theater zur Verherrlichung des Siegestages bei Sebastopol aufgeführt wurde, schloß mit den sehr beispiellos aufgenommenen Worten: „Grande journée ... Tu fais notre orgueil: lois la paix du monde.“

Uebrigens kann man den Bericht über die Feierlichkeiten jener Tage nicht bei Seite legen, ohne über die Excentritäten zu erstaunen, zu welchen der französische Geist sich bei diesem Anlaß verleiten ließ. Da sieht man in dem vom Aubé komponirten Gedichte, trotz aller Wärme des Constitutionnel für das österreichische Bündnis: „Le drapeau d'Austerlitz flotte à Sebastopol“, als wenn Frankreich nicht begriffen, daß die Erinnerung an Austerlitz dem freundeten Österreich ebenso wenig angenehm klingt, als das Wort Waterloo französischen Ehren. Ein Festgedicht in der Comédie française schildert die Angelegenheit der Geschichte, welche in fünfzig Jahren nicht wissen wird, auf welchen Napoleon sich der Beinamen „der Große“ bezieht. Am allermarktwürdigsten sind wohl aber die Worte, welche der Kaiser der Franzosen auf die Anrede des Erzbischofs erwidert hat: „Ich mache mir einen Vergnügen daraus anzuerkennen (je me plaît à reconnaître), daß trotz der Geschicklichkeit der Generale und des Muthes der Soldaten nichts ohne den Schutz der Vorsehung gelingen kann.“

Wird man nicht an den Convent erinnert, der das Dasein des „höchsten Wesens“ decretierte?

C. Wie groß die Zahl der aus den Nachbarstaaten nach Preußen kommenden Bagabunden ist, dafür geben die Berichte der Justizbehörden über die auf Grund des Strafgesetzbuches von ihnen auszusprechenden Landesverwüstungen einen Anhalt. Die Zahl dieser Verwüstungen in den an deutschen Grenzen liegenden Bezirken bleiben oft hinter denen in den Staaten vorkommenden nicht zurück. So haben die Gerichte im Bezirk des Appellations-Gerichts zu Paderborn in dem letzterverlorenen Quartal d. J. nicht weniger als 26 Landesverwüstungen über Personen, die theils aus Hannover, Waldeck, Hessen-Kassel, Nassau, theils aus dem Königreich der Niederlande in die Kreise des Regierungsbezirks Minden gekommen waren und dort Verbrechen verübt hatten, durch Erkenntnis auszusprechen müssen. Es muß bemerket werden, daß die Zahl der polizeilichen Ausweisungen nahezu das Dreifache der gerichtlichen erreicht.

Österreich.

* Wien, 17. Septbr. Die Rückkehr des Grafen Buol nach Wien wird den neuesten Bestimmungen zufolge bereits am 18. erwartet, wo er mit dem Dampfboote von Linz hier ankommen soll. Wenn man aber daran, wie es in den letzten Tagen hier der Fall

war, das Aufnehmen von Arbeiten zum Zwecke neuer Friedensvermittelungen knüpft, so dürfte diese Hoffnung leider vielleicht ein voreilige sein, denn man versichert, daß die Gesandten der Westmächte nichts weniger als friedlich gesinnt sein sollen, in so lange man die Basis der vier Punkte festhalten will. Wenn auch kaum daran zu zweifeln ist, daß es gelingen dürfte, einen Mittelweg zwischen erzessiven neuen Forderungen und einem strikten Einhalten der alten Bedingungen aufzufinden, so dürfte doch Vieles von dem Resultate jener Reise abhängen, welche der Fürst Gortschakoff und der Militär-Bevollmächtigte Russlands am österreichischen Hofe Graf Stakelberg, am 18. nach Warschau unternehmen, um dem Kaiser Alexander zu gratulieren und mit dem Grafen Nesselrode sich zu besprechen. Ob von österreichischer Seite, wie man erzählt, General Graf Schlick zur Begrüßung nach Warschau geschickt werden wird, dürfte noch zweifelhaft sein. — Seit dem 16. befindet sich einer der Vertrauten des Kaiser Napoleon, der Senator Baron Hekeken hier. Man will wissen, daß er wichtige Aufträge hat, wahrscheinlich dürfte aber der Besuch nur eine Familienangelegenheit zum Grunde haben. Interessant ist das hier zirkafliegende Gerücht, nach welchem General Canrobert keineswegs die Bestimmung haben soll, an der Spitze einer neuen Expedition nach Rom zu gehen, seine Mission soll vielmehr eine sehr friedliche sein, — er soll vorläufig nach Wien sich begeben. — An Stelle des verstorbenen Bar. Kübeck hat der Reichsrath Baron Krieg provisorisch die Präsidentenstelle dieses hohen Körpers übernommen.

Nußland.

St. Petersburg, 11. September. Se. Maj. der Kaiser hat heute folgenden Tagesbefehl an die russischen Armeen gerichtet:

Die lange, in den Annalen der Kriegsgeschichte vielleicht beispiellose Vertheidigung Sebastopols hat die Aufmerksamkeit nicht nur Russlands, sondern auch ganz Europa's auf sich gezogen. Fast seit ihrem ersten Beginn hat sie seine Vertheidiger in eine Reihe mit den Helden gestellt, welche unsern Vaterlande am Ruhme gereicht haben. Während 11 Monaten hat die Garnison von Sebastopol dem starken Feinde jeden Schritt heimischer Erde rings um diese Stadt bestreitet und jede ihrer Thaten war durch Proben der glänzendsten Tapferkeit ausgezeichnet. Ein viermal wiederholtes, schreckenvolles Bombardement, dessen Feuer mit Recht ein höllisches genannt wurde, erschütterte die Mauern unserer Festung, aber es konnte den standhaften Eifer ihrer Vertheidiger nicht erschüttern, noch verringern. Mit grenzenlosem Muthe, mit einer Selbstausforderung, wie sie christlicher Krieger würdig ist, besiegten sie den Feind oder fanden ihren Untergang, ohne Angrbung zu denken. Aber es giebt auch für Helden Unmögliches. Am 8. d. M., nachdem sechs verzweifelte Stürme abgeschlagen worden waren, gelang es dem Feinde, sich der wichtigen Korniloff-Bastion zu bemächtigen und der Oberst-Kommandirende der Krim-Armee, um das kostbare Blut seiner Mitkämpfer zu schonen, welches in dieser Lage ausgossen worden wäre, entschloß sich, auf die nördliche Seite hinüberzugehen, nachdem er dem Feinde nur blutige Ruinen zurückgelassen. Voll aufrichtiger Trauer über den Verlust so vieler tapferer Krieger, die ihr Leben unserm Vaterlande zum Opfer gebracht haben, und mit Ehrfurcht mich vor den Rathschlüssen des Allmächtigen beugend, dem es nicht gefallen hat, ihre Thaten mit vollem Erfolg zu krönen, erkenne ich es als Meine heilige Pflicht auch in diesem Fall, der tapfern Garnison von Sebastopol in Meinem Namen und in dem des ganzen Russlands die lebhafteste Erkenntlichkeit für ihre unermüdeten Anstrengungen und für das Blut auszusprechen, welches sie vergossen hat, um fast ein ganzes Jahr hindurch die Werke zu vertheidigen, welche binnen wenigen Tagen aufgeführt worden waren. Indem sie jetzt wieder in die Reihen der Armee treten, werden diese erprobten Krieger, welche ihren Kameraden ein Gegenstand allgemeiner Verehrung waren, ohne Zweifel neue Beweise kriegerischer Tugenden geben. Zugleich mit ihnen und ihnen ähnlich, werden alle unsere Truppen, mit demselben grenzenlosen Vertrauen auf die Verteidigung, mit derselben glühenden Liebe zu mir und dem Vaterlande, immer und überall den Feinden fest entgegen geben, die sich gegen unsere Heiligthümer, gegen die Ehre und Integrität unseres Vaterlandes auflehnen, und der Name Sebastopols, dem durch so viele Leiden ein unsterblicher Ruhm erworben ist, und den Namen seiner Vertheidiger werden ewig im Andenken und den Herzen aller Russen bleiben, zugleich mit den Namen der Helden, welche sich auf den Feldern von Poltawa und Borodino Ruhm erworben haben. Alexander.

Frankreich.

* Paris, 15. Septembr. Herr Baron v. Hübner, der österreichische Gesandte in Paris, strahlt vor Freude, und es scheint, daß seine nützliche Stellung am hiesigen Hofe ein Ende hat. Der österreichische Gesandte wird morgen in den Tuilerien empfangen werden, um Napoleon ein Glückwunsch-Schreiben Sr. M. des Kaisers von Österreich zu überreichen, worin, wenn ich recht unterrichtet bin, dem Kaiser zur Einnahme von Sebastopol gratuliert und der Gedanke ausgesprochen wird, daß Österreich nach wie vor am Dezember-Vertrage festhalte und falls Russland auch jetzt noch nicht den gerechten Forderungen der Alliierten genügeleiste, die praktischen Konsequenzen seines Bündnisses mit dem Westen in vollem Maße erfüllen werde. Aus verlässlicher Quelle vernehme ich, daß keine Aussicht vorhanden ist, Russland werde jetzt Konzessionen machen. In den hiesigen legitimistischen Kreisen will man aus Berlin die bestimmte Nachricht erhalten haben, daß daselbst eine telegraphische Depesche aus Petersburg angekommen sei, der zufolge Kaiser Alexander II. erklärt: „die Räumung des südlichen Theils von Sebastopol werde seinen wohlgefahrene Entschluß: keine Bedingung anzunehmen, die der Würde Russlands und seiner Stellung als Großmacht irgendwie nahtreten würden, in keiner Weise modifizieren.“

Die Illumination zur Feier des Sieges war glänzend und allgemein. Man sah es wohl, daß es diesmal sich um kein persönliches Interesse, sondern um eine Nationalfeier handelte. Jede Mansarde hat eine Flamme aufgesteckt, und selbst das Faubourg St. Germain protestierte diesmal nicht. Eine Menge seiner Hotels war illuminirt.

Der neapolitanische Gesandte in London, Fürst von Carini, welcher schon seit längerer Zeit in Folge der auf seine Regierung bezüglichen Parlamentsdebatten London verlassen hatte und auf seiner Besitzung im Seine- und Oise-Departement weitere Instruktionen seiner Regierung abwartete, hat dieselben vor einer Woche erhalten. Die neapolitanische Regierung hielt es für angemessen, ihren Gesand-

ten in London abzuberufen, und ich kann ihnen als Thatsache melden, daß Fürst v. Carini seine Pässe bereits erhalten hat und mit seinem ganzen Personal nach Neapel zurückkehrt. Die französische Flottille (1 Linienschiff, 2 Dampfsfregatten und 1 Aviso), welche nach den neapolitanischen Gewässern bestimmt ist, steht in Toulon bereit, um sich der vorüberkommenden englischen Eskadrille anzuschließen. Eine Brigade der Nordarmee ist bereits unterwegs nach Toulon, um an Bord des nach den neapolitanischen Gewässern bestimmten kombinirten Geschwaders eingeschifft zu werden.

Prinz Lucian Murat, Großmeister der französischen und italienischen Freimaurer (grand orient) hat an alle Meister der Logen in Frankreich und Italien ein Circulaire erlassen, worin er sie auf die bevorstehenden Verwicklungen aufmerksam macht und offen seine Ansprüche auf den Thron von Neapel kundgibt.

Abbé Lucien Bonaparte, Sohn Canino's, besucht gegenwärtig alle Pfarrreien und Religionsgemeinden von Paris, und in der Familie Bonaparte spricht man von seiner Ernennung zum Groß-Almosenier des Reiches, welche große Würde restaurirt werden soll. Mit dem Großalmosenier-Amte ist die Würde eines Erzbischofs von Paris verbunden und es wird mir versichert, daß es mit der Erzeugung des Msgr. Sibour, jetzigen Erzbischofs von Paris, keine Schwierigkeiten haben soll, da dieser sich in ein Kloster zurückzuziehen gesonnen ist, um den Rest seiner geistlichen Carrrière in stiller Betrachtung zu bringen.

Sie werden wohl bemerkt haben, daß der „Moniteur“ die Anrede des Erzbischofs an den Kaiser verstimmt mitgetheilt hat. Der erste Paragraph handelt von der Größe des Sieges, der zweite Paragraph sprach Friedenshoffnungen aus, der dritte wünschte dem Kaiser, auf den interessanten Zustand der Kaiserin anspielend, Glück. Dieser dritte Paragraph blieb in der Relation des „Moniteur“ weg und man wußte nicht, daß derselbe gesprochen wurde, wenn der „Constitutionnel“ nicht so vorlaut gewesen wäre, die Rede unverkürzt mitzutheilen. Da der Kaiser die Friedenshoffnungen, die der Erzbischof aussprach, in seiner Antwort unberücksichtigt ließ, wurde gleichfalls sehr bemerkt und ist allerdings ein bedeutendes Symptom.

Die „Assemblée Nationale“, das Organ Guizot's und der Fusion, soll nun definitiv und zwar durch kaiserliches Dekret, unterdrückt werden. Dieses Blatt widmete dem Falle von Sebastopol einen Artikel, worin es Thränen über die Verluste am Menschenleben vergoss, die dieser Sieg gekostet, der doch nicht zum Frieden führen werde, und worin es ferner die Westmächte indirekt beschuldigte, diesen Krieg herausbeschworen zu haben. Man wollte sich übrigens dieses unbekümmerten Blattes schon längst entledigen und wartete nur auf eine passende Gelegenheit dazu. Diesmal kann man der „Assemblée Nationale“ wirklich Mangel an Patriotismus vorwerfen, denn sie wird selbst von ihren legitimistischen Kollegen in den Départements desavouirt.

Niemand weiß, was nun weiter in der Krim geschehen wird. Die Stellung der Russen ist, so lange es ihnen nicht an Brot und Wasser fehlt, sehr stark. Hier glaubt man in den wohlunterrichteten Kreisen, daß es bald zu einer Haupt Schlacht kommen werde, denn Peillier soll gemeldet haben, „er könne mit seinen nun unwiderstehlich gewordenen Helden alles unternehmen und werde die Stellungen der Russen bei Makenzie sobald als möglich forciren, um sie von ihrer Operationsbasis Perekop-Sympheropol abzuschneiden.“

Die Börse verzweifelt am Frieden und die Rente sinkt immer tiefer. Dagegen steigen die Getreidepreise erstaunlich. Erhöht die Stadt Paris die Brodtaxe nicht, so muß sie bei jedem Biersund-Brot, welches in Paris konsumirt wird, eine Differenz von 10 Cent. zwischen dem wirklichen Preise und dem bisherigen Taxe bezahlen, da das Kilogr. Brot nach der Mercuriale bereits 55 Cent. ist und das Publikum nach der Taxe es nur mit 45 Cent. bezahlt. Und dies im Momente, wo die Ernterestultate bekannt sind. Wir gehen einer schweren Krise entgegen.

Spanien.

Madrid, 14. September. Der französische Gesandte, Marquis de Turgot, wird aus Veranlassung der Einnahme von Sebastopol Sonntag in der französischen Kirche ein Te Deum singen lassen. — Marshall Espartero begiebt sich heute nach dem Escorial. — Die amtliche Zeitung versichert, daß die Konfigurations-Kasse alle Obligationen unverzüglich decken wird.

Italien.

Rom, 10. September. Hier sind vor Kurzem zwei russische Generale auf ihrer Durchreise nach Neapel angekommen; dieselben wurden von dem Papste und dem Kardinal Antonelli in Privat-Audienzen empfangen. Graf Esterhazy, ein Bruder des österreichischen Gesandten in Rom, war von Paris in Rom eingetroffen. Derselbe hat mit den römischen Staatsmännern mehrere Konferenzen gehabt und sich dann nach Neapel begeben. Der König beider Sizilien scheint auf eine Intervention und bewaffnete Unterstützung Österreichs für den Fall eines ernstlichen Angriffes zu rechnen. Merkwürdiger Weise hatte auch ein österreichischer Kriegs-Kommissar die römisch-neapolitanischen Grenzen einer genauen Prüfung unterworfen und Erkundigungen eingezogen über die Mittel zum Unterhalt eines bedeutenden Armeekorps. — Der spanische Geschäftsträger, Mamlos, der nach der Abreise Pacheco's die Geschäfte der spanischen Legation verwaltete, hat am 9. Rom verlassen. Am 12. sollten die Effekten der spanischen Gesandtschaft verkauft werden.

Neapel, 4. Septbr. Seit einigen Tagen hat die Polizei ihre unbeschränkte Gewalt auch über das Heer ausgedehnt. Nicht zufrieden, sie bisher durch den wohlbekannten Campagna im Geheimen ausgeübt zu haben, hat sie vor Kurzem die Erlaubnis zur Verhaftung des Cavaliere Afflitto, Offiziers in der berittenen Leibgarde, erhalten, weil derselbe einen sogenannten italienischen Hut getragen hatte. Ein königlicher Befehl ist allen Generalen mitgetheilt worden, welchem zufolge es der Willen des Souverains ist, daß das Heer die Beschlüsse der Polizei eben so wohl respektiren soll, wie jeder einfache Bürger. Campagna hat sein Spionir-System sogar in den Militär-Casino's eingeführt und das Heer in Privat-Wohnungen, Kasernen und auf offener Straße in seine Gewalt gebracht. Ich erinnere mich der Zeit, wo ein Korporal ungestraft einen Polizei-Agenten schlagen durfte und wo jeder, welcher Uniform trug, bestraft worden wäre, wenn er sich ein impertinentes Wort von einem Schirren hätte gefallen lassen. Es ist wohl bekannt, mit wie viel Festigkeit und Würde Graf Statella und andere Gouverneure von Neapel sich dem Einschreiten der Polizei widersetzen, selbst gegen den Willen des Ministers Deleareto. Zweit aber ist der Esprit de Corps vernichtet. Ein anderer Gegenstand von großem Interesse ist die Stimmung und das Verhalten der hiesigen Regierung gegen die Verbündeten. Diese Frage hat manche Phasen, die ich der Reihe nach beschreiben will. Die Unersichtlichkeit, mit welcher man Berichte über Erfolge, welche die Verbündeten im Orient errungen haben, zu entkräften oder zu entstellen sucht, ist außerordentlich; ja, sie ist auf eine solche Höhe gestiegen, daß, so oft eine Niederlage der Verbündeten ausgespielt wird, man dies als ein sicheres Zeichen betrachtet, daß sie einen Sieg errungen haben. So verhielt es sich mit der Schlacht an der Tschernaja vom 16. vorigen Monats. Bis jetzt hat das amtliche Blatt derselben noch keine Erwähnung gethan,

und zwar unter Anderm deshalb, weil die Piemontesen, welche die Regierung mehr als je haft, einen so glänzenden Sieg erwartet haben. Ein anderes Zeichen der Zeit ist die von dem Kriegs- und Marine-Minister an die Admiralität ergangene Weisung, darüber zu berichten, wie viel Geld und Zeit die Armierung der neapolitanischen Flotte erforderlich würde. Die eigentliche Seele der Marine ist General Roberti, derselbe, welcher sich vor Kurzem nach Paris begab, um dem Kaiser Glück zu seiner Errettung aus den Händen des Mörders zu wünschen. Der General ist einer der größten Günstlinge des Königs und erfreut sich eines hohen Gehaltes, so wie einer Menge von Posten. Er ist General-Lieutenant des Königs, Befehlshaber der Flotte, Mitglied der Admiralität, Befehlshaber des Genie-Corps, General-Major der Marine u. s. Zwischen der hiesigen Regierung und der britischen und französischen Gesandtschaft werden gegenwärtig lebhafte Ruten gewechselt. Nach ihren Worten und Handlungen zu urtheilen, fühlte sich die neapolitanische Regierung nie so sicher vor einem auswärtigen Angriffe, wie jetzt.

Bon der italienischen Grenze, 15. Septbr.

Nach Briefen aus Genua scheint General La Marmora abgehalten worden zu sein, an dem glorreichen Sturme gegen Sebastopol teilzunehmen zu können. Die Division Gialdini war bestimmt, die Centralbastion mit den Franzosen zu stürmen, allein im letzten Augenblitc soll man von dem guten Willen der Piemontesen keinen Gebrauch haben machen wollen. Nach dem Wortlaut der ersten Depesche La Marmoras muss man viel mehr glauben, daß die Piemontesen nur zur Wache in den Trauhenen benötigt wurden. — Der bevorstehende Besuch des Königs Victor Emanuel bei dem Kaiser Napoleon beschäftigt die sardinischen Politiker in nicht geringem Maße. Man weiß es nur zu gut, wie sehr die Kammern, die demokratische Presse, die Klubs, Meetings, die Nationalgarde u. s. w. dem Kaiser Napoleon mißfallen und befürchtet, daß er all' seinen Einfluß ausüben werde, um den König von Sardinien zu einem kleinen Staatsstreich zu bewegen, wobei er seiner Zeit wohl erkenntlich sein würde. Indes ist Graf Vilain XIV. aus Brüssel in Turin eingetroffen, um dem Könige und dem Prinzen von Carignan das Großkreuz des belgischen Leopold-Ordens zu überbringen. Auch vom Sultan hat der König Victor Emanuel so eben zwei prächtige arabische Pferde zum Geschenke erhalten. — In Alessandria, dem Geburtsorte des Ministers Ratajzi, welcher diese dritte Stadt des Reiches auch im Parlamente vertritt, fand vor einigen Tagen ebenfalls ein Steuermeting statt, und die Versammlung schloß sich ganz den ministeriumsfeindlichen Beschlüssen des turiner Meetings an. — In Genua wurde am 9. ein gewisser Liverano, aus dem Römischen, mit achtzehn Dolchstichen durchbohrt gefunden. Man zweifelt indeß, daß hier ein politischer Mord vorliegt. — In Rom ist es einem politischen Gefangen gelungen, mit Durchbrechung seiner Kerkermauern, zu flüchten. Eine Untersuchung über diesen unbegreiflichen Vorfall ist eingeleitet. — Am 9ten ist Monsignore Valenziani mit der päpstlichen Ratifikation des Concordates von Rom nach Wien abgereist.

Großbritannien.

London, 15. September. Als die wiener Konferenz sich aufloste, begründeten die Staatsmänner Englands die kräftige Fortführung des Krieges durch die Notwendigkeit, den Feind so weit zu demütigen, bis er die westmäßliche Interpretation des dritten Punktes annehme. Jetzt, wo mit dem Halle Sebastopols dieses Resultat erleichtert zu sein scheint, würde derjenige für einen Schwäche, für einen Verräther an der Ehre des Vaterlandes gelten, welcher von der Wiederaufnahme der Verhandlungen spräche, oder den Rath gäbe, Rußland die Limitation seiner Seemacht im schwarzen Meer anzubieten. Davon, daß man ursprünglich ja nur einen Erfolg erringen, und nach bewährter Kraft zum Friedenswerke schreiten wollte, davon weiß man nichts mehr. Das Ziel rückt immer mehr in die Ferne, je näher man ihm zu kommen glaubte; das dunkle Gefühl, daß etwas Ungeheures, wofür die Formel noch nicht gefunden ist, im Schoze des Krieges ruhe, treibt die kämpfenden vorwärts, und macht jeden scheinbaren Ruhepunkt zum Ausgangspunkt für größere Anstrengungen. Der dritten Garantie ist ein für allemal ihre Interpretation geworden, die Vernichtung der russischen Flotte hat der Phrase von der Herstellung des Gleichgewichts im schwarzen Meer ein Ende gemacht; in den Augen des britischen Publikums würde es als Non-sens erscheinen, zu einer Beschränkung dessen, was gar nicht mehr existirt, zurückzukehren.

Man würde es daher keineswegs als einen Sieg der westmäßlichen Politik ansehen, wenn es jetzt dem österreichischen Kabinett gelänge, den deutschen Bunde zum Hinübertritt auf die Basis der vier Punkte zu bewegen. Im Gegentheil, man würde dies für einen Versuch halten, die Alliierten an ein Programm zu fesseln, welches zu verlassen sie durch den günstigen Verlauf der Kriegsereignisse berechtigt worden sind. Man würde denken, Österreich wolle sich an dem deutschen Bunde nur einen Rückhalt schaffen, um seine Stellung in den Donaufürstenthümern und seine Isolirung gegen die Westmächte zu behaupten. Die vier Punkte sind in diesem Augenblick reaktionär. Um also dem wiener Kabinett keine Zeit für diplomatische Manöver zu lassen, wird man von hier aus schlemigst Österreich auffordern, sich über das Maß, in welchem es mit den Westmächten zu cooperiren gedenke, auszu sprechen, eine Aufforderung, die um so motivirter ist, als binnen Kurzem das Kriegstheater an den Pruth verlegt werden wird. Sollte Österreich sich erbieten, dem petersburger Hofe die englisch-französische Interpretation des dritten Punktes zur Genehmigung vorzulegen, so wird man das freilich geschehen lassen müssen, aber man wird solch einem Schritt von vornherein jede den Westen bindende Kraft absprechen. In dieser Weise ist es, wie man sich in hiesigen unterrichteten Kreisen die diplomatischen Intentionen des Lord Palmerston zurechlegt. Eine baldige Belebung des Botschafterpostens in Wien wird nothwendig sein: von der Rücksendung des Grafen Westmoreland ist keine Rede, Lord Palmerston soll daran denken, den Grafen Clarendon, den er im auswärtigen Amt gerne durch eine neue Hand ersetzen möchte, mit der wiener Mission zu betrauen. Außerdem wird von einer Fraktion der Whigs Lord Elgin für den Posten empfohlen.

Die Entwerfung der Feldzugspläne ist zwar bekanntlich ganz und gar die Sache Napoleons, doch erzählt man sich, daß von hier aus ein Projekt mit dringlicher Fürsprache nach Paris befördert sei, welches in nichts anderem besteht, als daß der größere Theil der alliierten Armee von der Krim nach der Donau und dem Pruth übergesetzt und ein Feldzug in Bessarabien begonnen werde. Hierdurch würde man die Räumung der Krim seitens der Russen eben so sicher erreichen, als mit Hilfe eines in offener Feldschlacht davongetragenen Sieges. Fürst Gortschakoff werde genötigt sein, zum Schutz Odessa's und der Südwestgrenze des Reiches herauz zu rücken. Die Anwesenheit einer großen Truppenmacht auf der Halbinsel sei gar nicht mehr erforderlich, um den Russen die Behauptung der Krim unmöglich zu machen. Die Krim sei eine maritime Position und für die Russen von dem Augenblick an, wo sie kein einziges Kriegsschiff mehr über Wasser haben, nicht blos gefährlich, sondern unhalbar. Wo der feindliche

General fürchten müsse, in seinem Rücken Truppen-Corps landen zu sehen, und wo die Blokade der Küsten seine Soldaten dem Hungertode nahe bringe, bleibe für ihn der Rückzug über Perekop als einziges Heil übrig. Die Räumung der Krim sei demnach unter allen Umständen sicher. Weshalb sollte man, nachdem der Zweck der Invasion, die Zerstörung der Flotte und des Arsenal der Russen, gelungen sei, die eigenen Truppen noch einmal dem Winter und den Entbehrungen der Krim aussetzen? Oder warum sollte man noch fernere für ein Resultat, das den Alliierten von selber zufallen werde, Blut vergießen. Durch solche Gründe ist, heißt es, der Vorschlag motivirt. Der Hauptgrund aber ist nicht genannt, und das ist der, daß man es nicht gern sehen würde, wenn die französischen Adler ihre Wohnstätte dauernd auf den Höhen der Krim aufzusuchen. Vielleicht jedoch wird gerade das Begehen an einer solchen Thatstunde den Kaiser bewegen, jenem Projekte keine Berücksichtigung zu schenken.

Die Rede, mit welcher Lord Palmerston gestern die guten Bürger von Melbourne regalirte, hatte eine keckere Haltung, als Alles, was der edle Lord seit seiner Erhebung zur Premierwürde gesagt. Palmerston sprach zwar auch vom Frieden, aber indem er diesem die Anfang zuschrieb, „Europa gegen alle Möglichkeit einer künftigen Aggression Russlands zu schützen“, schob er den Frieden in eine nebelhafte Ferne. Entscheidender (Final-) Erfolg, sagte er, müßt unsrer Waffen werden, dafür bürgt uns die Tapferkeit unsrer Truppen und unsrer Alliierten, dafür bürgt die Ehrlichkeit des Kaisers der Franzosen, der mit Leib und Seele bei dem Kriege ist, dafür bürgt die Allianz mit Sardinien. Bei Erwähnung der letzteren Monarchie ließ Palmerston durchblicken, daß die Westmächte Großes mit ihr vorhaben. „Sardinien“, belehrte Palmerston seine Zuhörer, ist zwar nicht so groß wie England oder Frankreich, aber die Geschichte lehrt uns, daß kleinere Staaten zu bedeutungsvollen Rollen berufen seien und einen nicht unbedeutlichen Einfluss auf die Geschichte der Welt üben können; das Beispiel Hollands, Venezia, Genuas bezeugt dies.

Provinzial-Beitung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der Cholera erkrankt 17 Personen, als daran gestorben 10, und als davon genesen 3 Personen polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 18. Septbr. 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

* Breslau, 18. September. Heute fand im königlichen Matthiast-Gymnasium eine vorberathende Versammlung hiesiger achtbarer Männer Behufs Besprechung über die Bekehrung bei den bevorstehenden Wahlen statt. Nach definitiver Konstituierung des Wahl-Komite's werden wir das Weiterle mittheilen.

— Breslau, 18. Sept. Behufs einer Vorbesprechung der Wahlangelegenheit traten gestern Abend eine Anzahl achtbarer Männer hiesiger Stadt im „König von Ungarn“ zusammen. Das Ergebnis dieser Zusammensetzung war die Genehmigung einer im Entwurf vorgelegten Ansprache an die Wähler, welche durch den Druck vervielfältigt wird, und die Wahl eines Comite's, welches das Lokal seines Zusammentritts Albrechtsstraße, im „Palmbaum“, 1. Etage, haben wird. Zu Mitgliedern des qu. Comite's wurden auf Vorschlag weils des zum Tagesvorsitzenden ernannten Handelskammer-Präsidenten Herrn Th. Molinari, weils anderer Anwesenden durch Abstimmung ernannt: Herren Kaufmann Grund, Rechts-Anwalt Fischer, Chocoladen-Fabrikant Hippauf, Kaufmann Reinh. Sturm, Minister a. D. Milde, Handelskammer-Präsident Molinari, Redakteur Theodor Delsner, Vicarient Wick, Pastor Lechner, Partikular-Pfeiffer, Buchbindemeister Franck, Maurermeister Chevalier, Kaufmann Heinrich Fromberg, Kaufmann H. Traube, Kaufmann Reichenbach.

S. Breslau, 18. Sept. [Zur Tagessgeschichte.] Heute Mittag hielt bei unserer Stadt eine kleine Überflotte von circa 30 Kähnen. Es sind dies die Pontons, welche mit einer Pionnier-Abteilung unter Leitung eines Offiziers und mehrerer Sergeanten von dem Belagerungs- und Festungs-Manöver zu Neisse nach Groß-Glogau zurückkehrten. Die Kähne, deren je vier an einander befestigt und von eben so viel Leuten geführt, waren mit niedrigen Strohhauben für die Befahrung und dem nötigen Material für den Schiffbrückenbau ausgerüstet.

Se. Excellenz der kommandirende General Herr v. Lindheim traf am 10. d. M. in Strehlen ein, um den Herbstdübungen der 11. Division beizuwöhnen. Am 11. war Manöver des 19. Infanterie- und 4. Husaren-Regiments in der Nähe des Steinbruchs und der Dammühle. Tags darauf war Übung des 11. Infanterie- und 1. Kürassier-Regiments in der Gegend von Rothschloß. Sonnabend wurde vor Sr. Excellenz große Parade der gesammelten Division abgehalten. Viele Tausend Zuschauer beteiligten sich an diesem militärischen Schauspiel, das jedoch vom Weiter nicht beginnig war. Am Sonntag fand Gottesdienst im Beisein des kommandirenden Generals in der evang. Kirche statt. Der geschätzte und rüsiige Kantor Siegert, der nächstes Jahr sein 50jähriges Amts jubiläum feiert, dirigirte die dem Gottesdienst vorangehende Musik. Se. Excellenz hat sich von Strehlen nach Neisse begeben.

* Breslau, 16. Sept. Gestern wurden an hiesiger Realschule am Zwinger unter dem Vortheile des Herrn. Regierung- und Provinzial-Schulrathes Scheibert acht Primaner pro abito geprüft und sieben für reif erklärt. Die Prüfung nebst Berathung währt von Morgens acht bis Nachmittags drei Uhr und von vier bis fast zehn Uhr und erstreckt sich auf elf Gegenstände. Es wollen sich zwei der Abgehenden dem Hüttensche, einer dem Bergsche, einer dem Militär, einer dem Steuersche und zwei dem Fabritwesen widmen.

* Breslau, 18. September. [Bergnütliches.] Die eintretende kühtere Jahreszeit wird bald den Aufenthalt im Freien verbieten und die öffentlichen Lokale in der Stadt, welche die Zeit der sauren Gurken schwer empfinden, werden jetzt wieder der Sammelplatz der fashionablen Welt. Aus London Tavern, Dhalauerstraße und Schuhbrücken-Ecke, hat der frebsame Wirth durch Renovirung und neue Einrichtungen ein Lokal geschaffen, wie solches bisher nur in den größten Städten vorhanden. Schon beim Eintritt locken uns die aufgestellten ausgeschwätzigen Delikatessen aller Art, welche die Jahreszeit bietet. Die Getränke, Wein und Bier, so wie die Bedienung sind bei billigsten Preisen vorz trefflich und die Speisenkarte bietet eine gute Auswahl. Außer dem fein dekorirten Salon sind mehrere abgesonderte Zimmer zur Aufnahme von Familien und Gesellschaften vorhanden und das Etablissement ist somit geeignet, selbst gezeigtige Ansprüche zu befriedigen.

Q Breslau, 18. Septbr. [Für die Cholera-Waisen], deren ja auch dieses Jahr so manche an dem von der Seuche befallenen Wege durch unsere Stadt und ganz Schlesien stehen, beabsichtigen die Herren Gebrüder Henschel, atad. Künstler, die Wiederherausgabe eines kleinen Taschalaus, welches bisher nur in den größten Städten vorhanden. Schon beim Eintritt locken uns die aufgestellten ausgeschwätzigen Delikatessen aller Art, welche die Jahreszeit bietet. Das kleine auf Stein radirte Kunstdruck zeigt unter der Aufschrift „Zum Besten der armen Waisen, deren Eltern an der Cholera gestorben sind“, die Charis, die treue mitfühlende Helferin, welcher von der Hygieia, der heilenden Wohltäterin, die elternlos Geordneten zugesetzt ist. Rechtsab treibt die grimmige Göttin der Krankheit ihre letzten Opfer vor sich in die Tiefe. Darunter stehen die tröstenden Worte des 91. Psalmes, Vers 4, 5, 6 und 9. — Gewiss ein schön simbiforires Gedenkblättchen für alle, deren Hand sich zu einem schönen Wohlwollen wenden wollen für die armen Elternberaubten, deren bittende Stimme auch diesmal nicht ausbleiben wird!

Breslau, 17. Septbr. Wiederum haben wir, den durch die Cholera schnell herbeigeführten Tod eines allgemein geachteten Bürgers und ältesten Gemeinde-Borstebers, des Kaufmanns Ephram Friedländer zu melden. Dieser Mann, welcher trotz seiner 75 Jahre, die er in wechselvollem Geschick durchlebt hatte, rastlos und unermüdet für die von Kummer und Noth gequälten Armen sorgte, starb, ein nicht zu ersehender Verlust, gestern Morgens 10 Uhr in ruhiger, frommer Ergebung, von allen die ihn kannten, tief betrauert. Friedländer war Borsteher sämtlicher jüdischen Wohlthätigkeits-Vereine und gehörte seiner innern Neberzeugung nach mit strenger Konsequenz dem alten Kultus an. Seine Beerdigung, die morgen Nachmittag stattfindet, wird durch die lebhafte Beteiligung der der Leiche folgenden unsern Ausspruch über sein segensreiches Wirken auf dieser Welt, bekämpften.

* Aus der Provinz. [Feuer.] Am 10. September Morgens $\frac{1}{2}$ 4 Uhr brach bei dem Freihäuser und geschworenen Bergmann Gottlieb Thiemis in Ober-hermsdorf, im Kreise Waldenburg, Feuer aus, wodurch dessen Wohngebäude, Stallung und Schuppen, welche unter einem Dache sich befanden, ein Raub der Flammen wurden. Zwei Knaben von $12\frac{1}{2}$ und $8\frac{1}{4}$ Jahren fanden in den Flammen ihren Tod, und sämmtliche Habe und Gut sind mit verbrannt. Die Entstehungs-Ursache dieses Feuers ist noch nicht ermittelt.
Am 13. September Morgens gegen 8 Uhr brach in dem Dorfe Biehlen,

im Kreise Hoyerswerda, in der Wassermühle Feuer aus, welches bei dem heftigen Winde und der Trockenheit, da die Gebäude mit Stroh gedeckt waren, sehr rasch um sich griff und 18 Wohngebäude, von 20 Besitzungen die Stall- und Wirtschaftsgebäude, sowie 12 Scheunen total einäscherte. Menschen sind dabei nicht verunglückt, aber ein frisches Pferd ist mit verbrannt. Der Verlust ist sehr beträchtlich, weil die Scheunen, Ställe und Nebengebäude mit Getreide und trocknen Futtervorräthen angefüllt waren. Die Entstehung des Feuers ist zwar noch nicht ermittelt, es liegt aber die Vermuthung vor, daß dasselbe durch Unvorsichtigkeit herbeigeführt worden ist.

P. C. Von den öffentlichen Bauten, welche zur Vermehrung der Kommunikationsmittel im Bereiche des Regierungs-Bezirks Breslau unternommen wurden, sind in der jüngsten Zeit mehrere zum Abschluß gekommen. Ein Theil der wünschelburg-scharfenecker Chaussee ist bereits dem Verkehr übergeben worden und auch ein Theil der reichthal-schwärzler Kunstrathstraße ist vollendet. An der frankenstein-münsterberger, wie an der altwasser-waldenburger Chaussee wird rüstig fortgearbeitet und an der brieg-strehlerer Straße haben die Arbeiten begonnen. Der Bau der Eisenbahnstrecke zwischen Reichenbach und Schweidnitz ist im reichenbacher Kreise bereits zu Ende geführt, und nimmt im schwednitzer Kreise raschen Fortgang; auch die Erdarbeiten für die Eisenbahn-Anlage von Königszelt nach Liegnitz sind in Angriff genommen. Diese Arbeiten, wie die Deichbauten an der Oder geben einer großen Anzahl von Händen Beschäftigung.

Aus Oberschlesien, 16. September. [Industrielles.] —
Raubansall und Rettung. — Patriotische Bergleute.
Aufhören der Rinderpest an der polnischen Grenze.] In Ansehung der fortschreitenden Industrie-Entwicklung ist zu berichten, daß durch Hrn. H. Köß in Klein-Zabrze eine neue Dampfmaschine von 12 Pferdekraft zum Betriebe seines Kesselschmiede-Etablissements wird aufgestellt werden. Noch immer scheint es hier und da an Arbeitern zur ausgiebigen Betreibung des Bergbaues zu fehlen; die Hüttenverwaltung Winkler hütte bei Falkenberg in Oberschlesien sucht gegenwärtig 20 bis 30 Bergleute, die den Eisenstein-Bergbau verstehen, welchen dauernde Beschäftigung in Aussicht gestellt wird. — Die Klagen über Unsicherheit von Personen und Eigenthum nehmen nicht ab. Erst am 9. d. Mts. Abends $\frac{1}{4}$ auf 10 Uhr ging der Klempnergehilfe S. Hamburger von Königshütte nach Chorzow, wurde nicht weit von letzterem Orte von einem vagabondirenden Fleischer Namens J. Soualla überfallen und auf das Schändlichste gemäßhandelt; der Obersteiger Hr. v. Kalinowski aus Schwientochlowitz hörte den Hilferuf des Bedrängten und rettete ihn vor einem fast sichern Tode. Geld oder Geldeswertth hatte Hamburger nicht bei sich und wurde derselbe nur seines Rohrstocks beraubt. — Bei der durch Vermittlung des Hrn. Kreiskommissarius Wawrzeczo zu Tarnowitz von Bergleuten ausgebrachten Unterstützung, welche der allgemeinen Landeslistung „Nationalbank“ durch monatliche Beitragsleistungen zugewendet worden, haben sich die Herren Steiger Schneider, Bernert und Strzebin, sowie die Herren Schichtmeister Mende und Günzel besonders verdient gemacht und dafür eine öffentliche Anerkennung durch Herrn Wawrzeczo erfahren. — Nach einer dem Prinzen Carl zu Hohenlohe seitens des kaiserlich russischen Kreisvorstehers v. Nieprzycki zu Olkusz zugegangenen Mittheilung hat die im Dorte Pinczyce ausgebrochen gewesene Rinderpest keine weitere Verbreitung gefunden und sind daher auch diesseits die dieserhalb getroffenen Maßregeln zur Verhütung eines Einschleppens zurückgezogen worden.

□ Guttentag, 17. September. Gestern brach im hiesigen städtischen Krankenhouse bald nach 5 Uhr Früh durch Unvorsichtigkeit einer Kranken, welche einen brennenden Wachsstock beim Bette hatte, Feuer aus, wobei die Unvorsichtige selbst, deren Kind und noch eine Frau ums Leben kamen. Das Feuer wurde übrigens, bevor noch das Gebälk davon war ergriffen worden, gedämpft.

Der Lehrer für die erste Klasse der hiesigen Stadt-Schule ist noch immer nicht gewählt, da der Umstand, daß derselbe Organist und der polnischen Sprache vollkommen mächtig sein muß, Einige, schon in der Wahl schwebende unmöglich macht. Namentlich dringt der hiesige Pfarrer darauf, daß nur ein in Allem Eichtiger gewählt werde, und läßt sich hierin durch die entgegentretenden Privat-Interessen nicht herau'sen.

Zum Ausbau der hiesigen katholischen Kirche hat Se. Majestät ein Gnaden geschenk von 4000 Rthl. bewilligt, wovon nunmehr durch die königl. Regierung zu Oppeln 800 Rthl. zur Zahlung angewiesen sind. Unendlich groß war der Jubel in der ganzen, 8000 Seelen zählenden Gemeinde, als die erste Nachricht von dem allerhöchsten Gnaden geschenk ihr verkündigt wurde, und da dasselbe vorzüglich mit zur Beschaffung von Glocken und Orgel verwendet werden soll, so werden die Töne derselben den unauslöschlichen Dank in aller Herzen stets auf's Neue belesen.

Der Kammerherr Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig, Herr v. Münchhausen, hat ebenfalls ein Geschenk für genannte Kirche seitens des hohen Patronats zugesagt, so wie früher Herr Graf Renard auf Groß-Strelitz, als er 1852 in die zweite Kammer gewählt worden. Wenn diese Zusagen, wie wohl zuversichtlich erwartet werden kann, erfüllt werden, dann wird es möglich, das Innere des neugebauten Gotteshauses würdig auszustatten.

Eisenwerken des Grafen Renard vorüber nach Tarnowis geführt werden, und soll auch die nothwendige Rießelirung bereits vollendet sein.

△ Matibor, 17. Septbr. [Unglücksfall auf der Bahn —

Produktenbörse. — Interimsbahnen. — Extrazüge.] Der gestern Mittag von Oderberg abgegangene Güterzug wurde ohnweit Ratiabor von einem Unfall betroffen, welcher leicht hätte viele Menschenleben kosten können. Bei Tworkau kam die Maschine aus dem Gleise und vom Damm herunter, so daß es wirklich ein Wunder ist, daß bei diesem Unfall nicht einmal eine Verlezung des Zugpersonals stattgefunden hatte. Die Maschine soll ziemlich bedeutend beschädigt sein, zwei Güterwagen sind total zertrümmert. Die Maschine liegt auf einer Seite im Graben und dürfte wohl einige Tage nötig sein, sie wieder stolt zu machen. Wie hoch sich der durch diesen Unfall entstandene Schaden beläuft, ist noch nicht ermittelt, doch dürfte er keinenfalls so hoch sein, wie das Gerücht erzählt, welches von Tausenden spricht. Neben die Veranlassung ist man auch noch nicht im Klaren; nach Aussagen des Führers soll eine Schiene ausgeprungen sein, und nur der Besonnenheit und Geistesgegenwart des Führers ist es zu danken, daß keine traurigen Folgen zu beklagen sind. — Am nächsten Donnerstag wird die hiesige Börse eröffnet. Die Theilnahme bei derselben wird eine sehr rege sein. Zu Vorstandsmitgliedern sind in der am sten stattgefundenen Versammlung die Herren v. Wiese, Polko, Albrecht, Doms, Speil und Josef Haßmann gewählt. Sekretär ist Herr Dr. Wighura. Als Märtler sind bis jetzt 5 Personen gewählt, von

denen aber vier sich noch einer Prüfung unterwerfen müssen. Die bereits früher in dieser Zeitung mitgetheilten Statuten sind mit wenigen Abänderungen angenommen worden, und da die Genehmigung der königl. Regierung noch nicht eingetroffen ist, hat der hiesige Magistrat die vorläufige Abhaltung derselben genehmigt. Zweimal wöchentlich wird die Börse geöffnet sein, und zwar jeden Montag und Donnerstag. An letzterem Tage wird jedesmal um 2 Uhr ein Börsenbericht herausgegeben werden. — Die Arbeiten bei der Interimsbahn um den Tunnel sind jetzt in Angriff genommen und dürfte die eine halbe Meile lange Strecke bis Mai f. J. fertig sein, zu welcher Zeit man auch hofft, die Strecke von Czernitz nach Rybnik befahren zu können. Morgen werden aus der hiesigen Strafanstalt 110 Gefangene mit dem nöthigen Aufsichtspersonal nach Czernitz abgehen, um dort bei der Interimsbahn beschäftigt zu werden. Zu ihrer Unterbringung hat Herr Kaufmann Doms die nöthigen Räumlichkeiten hergegeben, welche zweckentsprechend eingerichtet und heute noch einer gründlichen Revision von Seiten des Herrn v. Drygalski unterworfen sind. — Heute, morgen, Donnerstag und Freitag werden wieder bedeutende österreichische Militär-Extrakte von Krafau kommend die Missionsbahn passiren.

Feuilleton

— Breslau, 16. September. [Gallerie im Ständehause.] Das neu aufgestellte, durch direkte Vermittelung des Herrn Karisch beschaffte Bildchen von Verboekhoven: "Schaffstall", imponirt auf den ersten Blick durch alle die Tugenden, welche der Hand und dem Auge dieses Meisters eigen sind: treffliche, lebenswärme Malerei bei einer glücklichen, das Wesen und Treiben der Thiere erfährenden Auffassung. — Außer diesem Bilde und außer den diesjährigen Verlosungsbildern ist noch Mehreres, Größeres wie Kleines, zur Schau. Die beiden durch den Kunstverein für die Gallerie angekauften Landschaften von Koeckoeck sind sicher noch nicht von allen hiesigen Besuchern der diesmaligen Kunstaustellung in Augenschein genommen, wie sie es doch so sehr verdienen; das eine traf erst am letzten Tage derselben, das andere nach dem Schlusse ein. Auch diese beiden dankenswerthen Stücke sind durch Herrn Karisch uns zugeführt worden. — Menzel's großes historisches Gemälde, die Huldigung der schlesischen Stände vor Friedrich d. Gr. im hiesigen Fürstensaale, hat bereits eine Auszeige aus fundiger Feder erfahren. Es soll dem diesjährigen Vereinsblatt zum Grunde gelegt werden. — Eine nebenbei aufgestellte Federzeichnung von Menzel's Hand, oder, richtiger gesagt, von Menzel's genialer Faust, erläutert die hervorragenden Persönlichkeiten. Wir fügen diesen noch an, daß unter den huldigenden Theologen der mit dem vollsten Gesichte, links der Hand des Beschauers, der alte Burg ist. Die Aufnahme des Fürstensaales, zur örtlichen Orientirung für Menzel, ist von Koska. Auch diese Aquarelle ist mitaufgefertigt. — Der "Judaskuß" von Begas, welcher der Gallerie durch königliche Munificenz zu bleibender Aufführung überwiesen worden, hat einen sehr günstigen Platz gefunden, einen nach Höhe, Beleuchtung und Raumweite um Vieles vorteilhafteren, als der in der Ausstellung war. Darnach ist denn auch die Wirkung des Bildes eine gesteigerte. — Ihm zur Seite fanden sich zwei Bildnisse von hohem Interesse ein, zumal in ihrer Beineanderstellung: Friedrich II. und Joseph II.; beide aus Privatbesitz. Aus ebendemselben auch ein größeres, treffliches Gemälde niederländischer Schule: "Simson und Delila".

Bon Bräuer ist eine „heilige Nacht“ aufgestellt, ein in Beleuchtung und Figurenmalerei ausgezeichnetes Bild, wenn schon wir nicht durchweg den Stempel der Originalität darin finden. — Armann führt uns in einer Copie die vor mehreren Jahren auf hiesiger Ausstellung gewesene Jacob'sche „Scheherazade, Märchen erzählend“, in einer das Originalbild erzeugenden Weise vor. — Von Wilhelm Haushild in München ist ein Carton eingegangen: „die heilige Hedwig, Waifenmädchen unterrichtend, während ihre Schwiegertochter Almosen austheilt“.

Zur Plastik übergehend fällt uns die Büste des preussischen Thronfolgers, von Anton Freudenthal in Berlin, Lebensgröße, ins Auge. Nicht zu übersehen bitten wir eine dem Herrn Gr. v. Hoverden gehörige Thonstatuette des Peter Bischler, wahrscheinlich das Modell für diejenigen Bronzen, welche bereits so vielfach ins Publikum gekommen sind. Das Figürchen zeichnet sich durch große Feinheit bei ungemeiner Weichheit in den Formen aus, so daß man es für einen wohlgearbeiteten Holzschnitt hält.

† Jauer, 17. Septbr. Nach Beendigung der großartigen, durch das Manöver veranlaßten militärischen Schauspiele wendet sich nun mehr das Interesse wieder verstärkt dem schon mehrfach erwähnten Jubelfeste der hiesigen Friedenskirche zu, und es ist vielleicht Manchem erwünscht, das Programm zu der am 30. September 1805 stattgefundenen 150jährigen Jubelfeier derselben kennen zu lernen. Es folgt hier in kurzen Umrissen Den 29. September zur Vorfeier: Abends 6 Uhr Läuten mit allen Glocken, darauf Absingung eines Chorals vom Kirchturme herab. Den 30. September: 1. Früh 4 Uhr Geläute der großen Glocke; 2. Gesang zweier Choräle: „Allein Gott in der Höh“ und „Nun lob' mein' Seel' den“ auf dem Rathsturme; 3. Frühgottesdienst um 5 Uhr: a) Orgelfuge, b) Altargebet, c) feierliche Stille von einigen Minuten, während die Gemeine auf die Knie gesunken ist, d) Chorgesang: „Heilig, heilig, heilig ist“, e) Hauptlied f) Predigt, g) Altargebet und Segen; 4. Hauptgottesdienst um 8 Uhr: a) Festzug vom Rathause zur Kirche, b) Hymne auf den Sängerchor, c) Liturgie, d) Cantate des Chors, e) Hauptlied, f) Predigt, g) Te Deum, h) Festgesang des Geistlichen auf dem Altar, i) Halleluja aus Händels Messias, k) Gebet und Segen; 5. Nachmittagsgottesdienst um 2 Uhr: a) Eingangslied, b) Musik, c) Hauptlied, d) Predigt, e) Kollekte- und Segen; 5. Schlüßfeier: auf dem Rathsturme und von der Versammlung auf dem Marktplatz Anstimmen der beiden Gesänge: „Sei Lob und Ehr' dem“ und „Nun danket alle Gott.“ — Dem ausgegebenen Programm zur bevorstehenden 200jährigen Jubelfeier zufolge wird auch diese großartig und erhebend sein. Einem nicht geringen Abbruch erleidet sie freilich durch die nicht fertig gewordene Orgel. Wie die Betrübnis in der Gemeine darüber, daß Fest ohne die hehren Klänge der Orgel feiern zu müssen, eine große ist, so ist es auch, und mit Recht, die Entrüstung Alter, daß der Orgelbauer seinen kontraktlich eingegangenen Verpflichtungen so ganz und gar nicht nachgekommen ist. Er dürfte auch nur dadurch, daß er, wenn auch spät, ein gediegene Werk herstellt, die Gemüther versöhnen und sich weiterer Empfehlung würdig machen.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. Der hiesige „Stadt- und Landbote“ veröffentlicht eine Verordnung über die Abhaltung den Wochenmärkte, die sich sehr ausführlich über die Art der Abhaltung, die Ausstellung der Verkaufs-Gegenstände, die Dauer des Verkaufes u. ausspricht. — Die Theater-Vorstellungen für die Sommer-Saison sind nun beendet, doch wird das Theater mit Anfang des nächsten Monats im Stadtttheater wieder beginnen. Für die Winter-Saison hat Herr Schauspiel-Direktor Keller die neuesten Opern einstudirt und bei dem Opern-Personal manifestens ein gutes Ensemble zu erzielen gesucht.

+ Sagan. Der Magistrat hat die Bestimmung der neuen Feuerlöschordnung, nach welcher die Löschmannschaften aus zwei sich ablösenden Abtheilungen bestehen sollen, wieder aufgehoben und angeordnet, daß jeder, der zum Feuerlöschdienst beordert ist, auch ununterbrochen bis zur Dämpfung des Feuers und bis die Erlaubniß zum Nachhausegehen ertheilt wird, in denselben auszuharren muß.

△ Kosel. Da die Cholera auch in der Umgegend sich gezeigt hat, so werden zur Erzielung einer möglichsten Beschleunigung des Herbeiholens von ärztlicher und andernweitiger Hilfe die Zeltungs-Barrieren während der Nacht nicht geschlossen, sondern nur geblendet. — Wegen des Baues der Kunstgraben-Brücke bei Krappitz ist die Passage über dieselbe gesperrt, und es ist für leichte Fuhrwerke eine Notybrücke errichtet worden, während Frachtwagen den Weg über Stöblau zu nehmen haben. — Die Vorstellungen der Gesellschaft des Herrn Stegmann gefallen hier sehr.

= **Liegniz.** Leider mehren sich die Viehdäuble, die namenlich auf Feldfrüchten verübt werden. — Am 10. fand die Michaelis-Abiturienten-Prüfung auf dem hiesigen königlichen und städtischen Gymnasium statt. Als königlicher Kommissarius fungirte dabei Herr Konsistorialrath Dr. Scheibert aus Breslau. Sämtliche fünf Examinanden erhielten das Zeugniß der Reife.

* **Reichenbach.** Am 14. d. sind in einem Hause vor dem Breslauerthore zwei Kinder, im Alter von resp. 4 und $1\frac{1}{2}$ Jahren erstickt. Dieselben waren am frühen Morgen ohne Aufsicht in der Stube eingeschlossen worden, und von dem Frühstückfeuer soll eine Kohle auf Lumpen gefallen sein, durch deren Brand die Kinder hilflos erstickten. — Die fortdauernde Theuerung aller Lebensmittel (sagt der hiesige Magistrat in einer Bekanntmachung), die deshalb gegenwärtig noch fortbestehende Noth der Armen, und die Besürchtung, daß sich diese Noth in den Wintermonaten noch vergrößern wird, hat den Armenunterstützungsverein in seiner Zusammenkunft vom 15. d. Mts. bewogen: sich von Neuem und zwar auf 6 Monate zu konstituiren, jedoch unter der Bedingung: daß, wenn die freiwilligen Zeichnungen nicht ausreichend zur Fortsetzung seiner bisherigen Thätigkeit ausfallen sollten, gedachter Verein bei den städtischen und deren vorgesetzten Behörden auf Einführung einer Armensteuer anzutragen beabsichtigt. Diese Bedingung ist deshalb gestellt worden, weil es den Mitgliedern des Vereins für die Dauer nicht zuzumuthen ist, durch freiwillige Opfer manche ih-

Unter dem Namen Heliographie wendet A. Lason de Gamarsac die Photographie jetzt auch auf Porzellan, Emaille, Glas u. s. w. an, und ist schon dahin gelangt, seine Bilder auf diesen Stoffen in bläulicher Farbe, Rosa, Purpur, Bräunlich u. s. w. mit den zartesten Nuancen zu fixiren, sogar in zwei Tinten, dem Camäieu gleich, wiederzugeben. Auf Porzellan oder Opal-Glas nehmen sie einen Schmelz an, so daß sie jeder äußeren Einwirkung widerstehen. Auf die Porzellansfabrikation und andere Industriezweige wird diese Erfindung, die noch in ihrer Kindheit, einen großen Einfluß üben, große Veränderungen hervorrufen. Wer sich mit dem Näheren befannt machen will, den verweisen wir auf die in Paris erschienene Schrift von A. Lason de Gamarsac: Application de l'Héliographie aux arts céramiques, aux émaux, à la joaillerie aux vitraux.

Die Erscheinung der Meeresfluthen wird bekanntlich durch die Wirkung der Anziehung des Mondes und der Sonne auf den Erdkörper veranlaßt, welche das Meer nöthigt, sich gegen die anziegenden Körper zu erheben und nach ihnen sich hin zu bewegen, zugleich aber auch auf dem entgegengesetzten Punkte der Erde ein Anschwellen des Meeres verursacht, und dieses Anschwellen des Gewässers an zwei sich gerade gegenüber liegenden Punkten ist es, was man die Flut nennt, während an den dazwischen liegenden Punkten, an denen sich das Meertheilweise zurückzieht und erniedrigt, Ebbe vorhanden ist. Es wirken dabei stets beide anziehende Körper, aber der Mond wegen seiner Nähe viel stärker, als die Sonne. Die Größe dieser Wirkung ist abhängig von der Stellung beider gegen einander und gegen den Erd-Mittelpunkt oder Schwerpunkt. Je mehr die Mittelpunkte der drei Körper in einer geraden Linie liegen, je näher zugleich Mond und Sonne dem Erd-Mittelpunkte sind, um so stärker ist diese Wirkung. Nicht oft sind diese Bedingungen so günstig vorhanden, als am 25. September d. J., wo demnach eine der größten Fluthen dieses Jahrhunderts zu erwarten ist,

weil alle Umstände sich vereinigen, die Fluth an diesem Tage zu einer sehr beträchtlichen zu machen. Es findet nämlich am 24. Sept., um 11 Uhr Abends, das Perigäum des Mondes statt, am 25. Sept., um 10 Uhr 19 Minuten Abends, der Vollmond, und Sonne und Mond sind um diese letztere Zeit beide dem Aequator noch nahe, erstere etwa in $-0^{\circ} 53'$, letzterer in $1^{\circ} 45'$ Abweichung, welche letztere Zahlen nur als beiläufig gelten.

London, 14. Septbr. Der englische Verein zur Förderung der Wissenschaft — the Association for the Advancement of Science — hielt vorgestern in Glasgow seine 25. Jahres-Versammlung. Es war eine vorbereitende und geschäftliche, und Lord Harrowby präsidierte. Am Abend desselben Tages fand die erste wissenschaftliche Sitzung statt, und vor derselben versammelten sich die Mitglieder beim Lord Provost der Stadt zu einem glänzenden Banne, bei welchem der Herzog von Argyll als Rektor der Universität den Vorzug führte. — Letzterer begrüßte die gelehrte Versammlung am Abend mit einer langen Adresse, in welcher er der Leistungen des Vereins und dessen hervorragender Mitglieder in wohlgeordneter Weise erwähnte, die Zwecke desselben ins Auge sah, das Zusammenspiel der getrennten wissenschaftlichen Bestrebungen, ihren Werth im Einzelnen sowohl als für die Gesamtheit, beleuchtete und deren Fortschritte markte. Glasgow — sagte er in der Einleitung zu dieser Adress — müsse vor andern Städten des Landes stolz darauf sein, die Männer der Wissenschaft gastlich zu empfangen. Denn im Thale des Clyde hat das Genie eines James Watt die praktische Anwendung des Dampfes gezeigt und gelehrt, und noch andere wissenschaftliche Größen seien von dieser Stätte ausgezogen und hätten sich Ruhm erworben, wenn auch nicht alle in solchen Zweigen der Wissenschaft, deren Werth nach ihrer praktischen Verwendung zu Handelszwecken bemessen wird. — Es seien nun 15 Jahre, seit der Verein in Glasgow seine letzte Sitzung hielt. Mancher tüchtige Gelehrte sei mittlerweile geforbert; er nenne blos Dr. Chalmers, den rührigen Statistiker, Professor Eduard Forbes, den jugendlichen streb samen Physiker, der zu so großen Erwartungen berechtigte, und Sir John Franklin, den man jetzt wohl als verloren betrachten müsse. Erhebend sei es anderseits, die Fortschritte zu bezeichnen, die während dieser Epoche in den einzelnen wissenschaftlichen Zweigen gemacht worden seien. In der Astronomie erinnere man sich nur an den großen Reflektor von Sir John Ross, der allein für sich eine neue Epoche in dieser ältesten aller Naturwissenschaften zu begründen berufen scheine, und an die wunderbaren Arbeiten von Leverrier und Adams; — in der Geologie, der jüngsten unter den Naturwissenschaften, an die im Jahre 1840 erfolgte Arbeit über das Silässische System, an die Arbeiten von Murchison und Sedgwick; — in der dynamischen Geologie an die Studien von Hoppe, denen sich die Untersuchungen über das Thierleben im Meere und die Eisbildung an den Küsten vom verst. Prof. Forbes annehmen. Man erinnere sich an die Fortschritte in der Geologie, die wir Müller, Lyell und Chambers zu verdanken haben, an die physiologischen Arbeiten von Owen, an die Bereicherung unserer geographischen Kenntnisse im Norden durch Franklin, McClure u. A., im Süden durch die Erforschung des innern Afrikas durch Männer wie Galton, Anderson, Livingston, Baines und Barth. Von den Grun gen schaften in der Chemie zu reden, sei wohl nicht nothwendig. Hier in Glasgow habe Professor Liebig im Jahre 1840 zuerst sein Werk über die Anwendung der Chemie auf die Pflanzen-Physiologie mitgetheilt, dadurch dem Ackerbau eine mächtige Anregung gegeben und dem Guano namentlich einen größeren Gang gebracht, nachdem dieser bis zum Jahre 1840 beschränkt Anwendung gefunden hatte. In Folge dessen seien von diesem Artikel schon im folgenden Jahre 2881 Tonnen eingeführt worden, und habe sich der Verbrauch desselben in England während der zunächst folgenden Jahre auf anderthalb Millionen Tonnen gesteigert. Freilich seien die Guano-Lager erschöpft, aber die Chemie habe für künstlich erzeugte Düngungsstoffe gesorgt, von denen allein England gegenwärtig nicht weniger denn 60,000 Tonnen verbraucht. Die Geologie habe dabei der älteren Chemie schwesterlich zur Seite gestanden, indem sie ihr die fossilen Lager zeigte, die sie zur Düngerbereitung verwenden könne. Wie in den genannten, so ließen sich in jeder einzelnen andern Wissenschaft glänzende Fortschritte nachweisen, aber das würde zu weit führen. Sei doch der nächste Zweck dieser Versammlung, weniger das Geschehene als das zu Geschehende in das Auge zu fassen, zu berathen, nicht was geleistet worden ist, sondern welches die besten Mittel seien, um künftig Erfreuliches zu leisten. Er — der Redner — sei ein für allemal der Ansicht, daß die Landes-Regierung nimmer am besten geeignet sei, wissenschaftliche Bestrebungen selbststeigend zu fördern. Die Hauptanregung müsse im allgemeinen Interesse des Volkes am wissenschaftlichen Fortschreiten gesucht werden, gleichgültig, ob dieses Interesse eine praktische oder abstrakt wissenschaftliche Unterlage habe. In England zumal, dem Lande der Industrie, sei die Theorie oft der Praxis nachgehinkt, sei die Wissenschaft oft erst lange nach der Kunst aufgetreten. In neuerer Zeit jedoch mache sich das umgekehrte Verhältniß bemerkbar. So sei, um nur ein Beispiel anzuführen, der elektrische Telegraph aus dem Studienzimmer, nach theoretischen Prinzipien konstruiert, in die staunende Welt und die Praxis getreten. Dasselbe gelte von vielen neuen Entdeckungen in der Chemie, und darum lasse sich nicht in Abrede stellen, daß es im Interesse des Staates liege, die abstrakten Studien zu unterstützen. Bereits sei in dieser Richtung durch die Gründung des englischen und schottischen geologischen Museums, sowie durch die Bewilligung von tausend Pfds. Sterl. jährlich für naturwissenschaftliche Experimente von Seiten der Regierung Einiges geschehen; Lord Palmerston habe die Absicht, dem Parlament weitere hierher gehörige Vorschläge zu unterbreiten, und bereits sei auf Veranlassung der Regierung in Schottland, nach dem Muster aller kontinentalen Universitäten, ein Lehrstuhl für Technologie gegründet worden, der bisher fehlte. Die nächste und höchste Aufgabe bestehne darin, dem Studium der Naturwissenschaften, nicht ihrer praktischen Anwendung blos, sondern ihres inneren Werthes halber,

allgemeinere Anerkennung und einen größeren Gang in den Volks schulen zu verschaffen, und die Jugend nicht blos mit den Resultaten der Forschungen, sondern mit diesen selbst, d. h. mit der Geschichte der Wissenschaften vertraut zu machen. Die Religion habe von diesen Studien nie und nimmer mehr etwas zu befürchten, denn wenn auch der Horizont unserer Erkenntniß erweitert werde, können wir über denselben sich Erweiternden am Ende doch nicht hinaus, und die letzten Fragen zu erörtern, werde uns doch nie gestattet sein.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 211 des Pr. St.-U. bringt

1) Die Bekanntmachung vom 20. August d., betreffend die Dampfschiff Verbindung zwischen Preußen einer- Schweden und Dänemark andererseits;

2) die Verfügung vom 19. August d., betreffend die Verzollung von Zuch abschüssen von der Schneiderie u. s. w.;

3) die Bekanntmachung vom 6. September d., betreffend die Serien-Zie hung der Staats-Prämiens-Auktion vom Jahre 1853;

4) die allerh. Kabinets-Ordre vom 2. August d., betreffend die von den früheren hohenzollernschen, in die preußische Armee übernommenen Offizieren zu entrichtenden Pensions-Beiträge;

5) die Bekanntmachung vom 29. August d., betreffend Dislokations-Ver änderungen der Infanterie-Regimenter des VII. Armee-Körpers.

Die Nr. 214 des Pr. St.-U. bringt

* Am 14. September Nachmittags 2 Uhr war der erste Lloydampfer „Ferdinando I.“, mit 150 Passagieren und Waaren unbhindert donau aufwärts in Galatz eingetroffen. Der der Donau-Dampfschiffahrt-Gesell schaft gehörige Dampfer „Metternich“ remorquiert bereits an der Sulina Mündung. Seit 31. August ist der dortige Leuchtturm wieder beleuchtet. Der Wasserstand an der Donaumündung beträgt $7\frac{1}{2}$ venetianische Fuß.

Die Nr. 216 bringt

1) das Gesetz vom 12. September d. (S. Nr. 431 d. 3.)

2) die Bekanntmachung vom 20. August d., betreffend die Dampfschiff Verbindung mit Schweden und Dänemark.

Gerichtliche und Verwaltungs-Nachrichten, Entscheidungen &c.

In der Sitzung des Ober-Tribunals vom 12. d. M. kam die Prinzipielle Frage: ob ein in einem preußischen Hafen gebautes Schiff, welches das Eigentum preußischer Unterthanen ist, auch mittet im Ocean ein Stück von Preußen sei? zur Entscheidung. Der Angeklagte war beschuldigt worden, während der Überfahrt von Amerika nach Europa im Juni v. J. auf einem stettiner Schiffe den Versuch gemacht zu haben, seinen Schwiegervater zu ermorden. Das Kreisgericht zu Stettin hatte den Angeklagten auf Grund des Vertrags der Geschworenen wegen versuchten Mordes zu 20 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. In den Urteilsgründen war ausgeführt worden, daß ein preußisches Schiff gleichsam einen Theil des Staatsgebietes bilde, mithin Inland sei. Die gegen dies Urteil eingelegte Richtigkeitsbeschwerde behauptete Verleugnung der §§ 2—4 des Strafgesetzes, und deducierte der Rechtsanwalt Boekman, als Vertheidiger des Angeklagten vor dem Ober-Tribunal, daß der Angeklagte nicht bestraft werden könne, da nur die im Inlande begangenen Verbrechen, mögen sie von Ausländern oder Inländern begangen sein, und solche von Inländern in Auslande begangene Verbrechen strafbar seien, die auch nach den Gesetzen des Ortes der That mit Strafe bedroht seien, ein preußisches Schiff aber nicht Inland und der Angeklagte Ausländer sei, auf dem Ocean aber überhaupt keine Strafgesetze existiren. — Der Ober-Staatsanwalt Sethe führte aus, daß § 3 ibid. Anwendung finde, denn ein preußisches Schiff bilde auch auf dem Ocean einen Theil des Staatsgebietes und der Angeklagte sei auch als Ausländer für ein im Inlande verübtes Verbrechen strafbar. — Das Ober-Tribunal wies die Richtigkeitsbeschwerde zurück.

Unsere Leser werden sich noch erinnern, daß der englische Konsul in Köln, Herr Curtius, und dessen Sekretär, Gray, verhaftet worden, weil sie sich mit der Anwerbung von jungen Leuten für die englische Fremdenlegion befaßt hätten. Sie wurden später freigelassen, indessen auf Antrag der zuständigen Behörde durch die Reichskammer des Anklage-Senats in Köln vor das dortige Zuchtpolizeigericht verwiesen. Gegen diesen Beschluss opponierte der Konsul, indem er den Einwand der Inkompotenz gegen das Zuchtpolizeigericht erhob, wurde jedoch vom Appellationshof zu Köln zurückgewiesen, weil gegen einen Verweisungsbeschluß eine Opposition nicht zulässig sei. Der nunmehr vom Konsul eingelegte Cassations-Rekurs wurde heute vor dem Königl. Ober-Tribunale verhandelt. Der Cassations-Rekurs behauptete, daß der englische Konsul vom englischen Gesandten seine Befehle erhalten und deshalb, wie dieser, außerhalb der preußischen Strafgesetze stehe. Das Königl. Ober-Tribunal entschied zunächst, daß die Opposition des Angeklagten gegen den Verweisungsbeschluß wohl zulässig gewesen sei, daß der Appellationsrichter somit hätte erkennen müssen. In der Sache jedoch trat der höchste Gerichtshof der Ansicht des Ober-Staatsanwalts bei, indem er den Einwand der Inkompotenz verwarf und ausführte, daß nur die bei hiesigen Hofe akkreditirten fremden Gesandten und deren unmittelbare Dienstchaft dem preußischen Strafgesetz entzogen seien, daß dahin aber die Konsul nicht zu rechnen seien. Wenn der Cassations-Kläger den Einwand mache, daß er im Auftrage der englischen Regierung gehandelt, so habe er diesen Einwand vor dem Zuchtpolizeigericht näher zu begründen und dieses darüber zu befinden. Der Cassations-Rekurs wurde daher zurückgewiesen.

P. C. Von Seiten des Königl. Ministeriums des Innern ist unterm 7ten d. Mts. eine Verfügung ergangen, in welcher die Grundsätze festgestellt sind, nach welchen die Frage über besondere Remunerierung etatsmäßiger Strafanstalt-Beamten, die zur Beaufsichtigung oder Kontrolirung der im Freien beschäftigten Gefangenen abkommandirt werden, zu entscheiden ist. Hierauf soll, wenn diese Beaufsichtigung in solcher Nähe der Anstalt stattfindet, daß die Gefangenen zur Mittagszeit in dieselbe zurückkehren, weder den zur Leitung der detachirten Arbeiter-Abteilung kommandirten Oberbeamten, noch den zur Beaufsichtigung mitgegebenen Unterbeamten eine Vergütung zu Theil werden. Wenn aber die Gefangenen zur Vermeidung einer Überanstrennung oder eines unverhältnismäßigen Zeitaufwandes die Mittagskost außerhalb der Anstalt erhalten und daher auch die Beamten auf der Arbeitsstelle bleiben müssen, so fallen Letztere, falls sie für ihre Bekleidung selbst zu sorgen haben, ein Drittheil der ihnen unter Berücksichtigung der Circularverfügung vom 24. Juli 1848 zuftenden Diäten erhalten; gewährt jedoch der Arbeitgeber die Beaufsichtigung, so fällt diese Vergütung weg. Ist endlich die Entfernung der Arbeitsstelle von der Anstalt so groß, daß die Gefangenen auch zur Nachtzeit nicht nach der Anstalt zurückkehren, so sollen den Beamten, wenn sie für ihre Wohnung und Beaufsichtigung selbst zu sorgen haben, bei Kommissionen bis zu vier Wochen täglich folgende Diäten gewährt werden: einem Anstalt-Borsteher 1 Thaler 15 Silbergroschen, einem Inspektor 1 Thaler, einem Aufseher 15 Silbergroschen; bei längeren Kommissionen sollen Abreisestunden bestimmt werden, welche den obigen Diätenfahrt nicht

erreichen dürfen. Wenn aber bei den über Nacht dauernden fürzeren oder längeren Kommissionen die Beaufsichtigung von Seiten des Arbeitgebers erfolgt, so soll den Beamten nur ein Drittheil der respektiven Sätze gewährt werden; wenn der Arbeitgeber keine Kost, aber freie Wohnung nebst Holz und Licht giebt, zwei Drittheile; und wenn er sowohl freie Kost wie freie Wohnung verabreicht, fällt die Vergütung ganz weg. Außer den in dieser Weise normirten Diäten sollen den Beamten die regulärmäßigen Reisekosten gewährt werden. Was die Deckung solcher Diäten und Reisekosten betrifft, soll dieselbe entweder dadurch die erforderlichen Verabredungen getroffen oder daß, wenn dies nach der Höhe des bedungenen Arbeitslohns nicht zu erreichen ist, die betreffenden Entschädigungen vorweg von der durch die Beaufsichtigung der Gefangenen im Freien erzielten Einnahmen in Abzug gebracht werden. Zugleich ist als Norm aufgestellt, daß örtliche Revisionen auswärtiger Arbeitsstellen seitens eines Oberbeamten auf die Fälle beschränkt werden sollen, wo im dienstlichen Interesse eine wirkliche Nothwendigkeit vorliegt. Als eine solche Nothwendigkeit soll ohne weiteren Nachweis jeder Fall gelten, wo es sich darum handelt, von der Zweckmäßigkeit der an Ort und Stelle getroffenen Einrichtungen und von dem ordnungsmäßigen Gange der eingeleiteten Beaufsichtigung sich die erste Überzeugung zu verschaffen. Für andere Revisionen soll nur dann eine besondere Remuneration, und zwar nach den oben ausseitengesetzten Vorschriften, stattfinden, wenn sich die vorgefeste Regierung vorher ausdrücklich damit einverstanden erklärt hat, oder, wenn nachgewiesen wird, daß Gefahr im Verzuge gewesen, die Genehmigung der betreffenden Regierung also nicht vorher hat eingeholt werden können.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* Am 14. September Nachmittags 2 Uhr war der erste Lloydampfer „Ferdinando I.“, mit 150 Passagieren und Waaren unbhindert donau aufwärts in Galatz eingetroffen. Der der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft gehörige Dampfer „Metternich“ remorquiert bereits an der Sulina-Mündung. Seit 31. August ist der dortige Leuchtturm wieder beleuchtet. Der Wasserstand an der Donaumündung beträgt $7\frac{1}{2}$ venetianische Fuß.

E. Die jetzige Witterung giebt schon Veranlassung zu der Furcht, es werde der Winter bald einrücken. Es sagt aber eine alte Wetterregel: „dass, wenn es vor Michaelis (29. September) naß und rauh ist, ein schöner langer Herbst folge“, und man glaubt daher auch in unserer Provinz ziemlich allgemein daran, daß, wenn die Schneekoppe vor Michaelis einschneit, das auf einen schönen Herbst deutet. Zu erwarten steht aber, daß wir bald sehen werden, daß das Riesengebirge ein weißes Gewand angelegt hat, daß folglich das Vorzeichen zum erfreulichen Herbst da sei. Deshalb wollen wir vielmehr von der jetzigen rauhen Witterung ohne Sorgen sein, wollen sie veranlaßt hat, wofür ihr sicher ein jeder großen Dank wissen wird.

Für die Landwirtschaft ist freilich das Wetter nicht günstig, es stört die Grünmett-Ernte und bedroht sie mit dem Verderben; es ist für die Kartoffeln nachteilig; es unterbricht die Herbstsäaat und verkürzt den Weidegang. Wir wollen jedoch auch hier das Beste hoffen und erwarten, daß uns der Himmel bald wieder freundlicher anblicken werde. — Früher steht es freilich für's Hochgebirge, wo noch so vieles von der Ernte im Felde ist. Man ist jedoch dort an derartiges gewöhnt und traurig es auch für die individuelle Lage der dastigen Bewohner ist, so hat es doch auf das Ganze wenig Einfluss. Nebenbei läßt sich ja die Witterung schon wieder zum Bessern an, was deshalb erfreulich ist, da die Tag- und Nachtgleiche nahe ist und um diese Zeit gewöhnlich eine neue Periode im Gange der Witterung eintritt.

London, 15. Septbr. [Handelsübersicht der Woche.] Das hervorragendste Moment bleibt die nochmalige unerwartete Erhöhung des Bankzinsfußes von 4 auf $4\frac{1}{2}$ pfd. St. (Zahlung 37,475 Pf.) Baarvorrah: 14,217,376 Pf. St. (Abnahme 721,742 Pf. St.) C. Wie aus Tisitz geschrieben wird, finden in dortiger Gegend noch jetzt bedeutende Ankäufe von Mastvieh für englische und französische Rechnung statt, obschon die Preise eine unglaubliche Höhe erreicht haben. — Als eine Erleichterung, welche neuerdings für den Grenzverkehr mit Russland eingetreten ist, wird uns mitgetheilt, daß das dem Zollamt Lubitz verliehene Recht der Zollerhebung von Kolonial-Waren für die fünf Wintermonate jetzt für das ganze Jahr bestehen bleiben soll.

Bankausweis: Noten in Umlauf 20,142,103 Pf. St. (Zahlung 37,475 Pf.) Baarvorrah: 14,217,376 Pf. St. (Abnahme 721,742 Pf. St.) C. Wie aus Tisitz geschrieben wird, finden in dortiger Gegend noch jetzt bedeutende Ankäufe von Mastvieh für englische und französische Rechnung statt, obschon die Preise eine unglaubliche Höhe erreicht haben. — Als eine Erleichterung, welche neuerdings für den Grenzverkehr mit Russland eingetreten ist, wird uns mitgetheilt, daß das dem Zollamt Lubitz verliehene Recht der Zollerhebung von Kolonial-Waren für die fünf Wintermonate jetzt für das ganze Jahr bestehen bleiben soll.

Breslau, 18. September. Trotz der schlechten Berliner Course war unsere Börse in außerordentlich guter Stimmung und wenn auch die Preise niedriger als gestern, so war doch große Kauflust; es fehlte gänzlich an Abgebern. Das Geschäft blieb beschränkt. In Fonds keine wesentliche Aenderung.

C. [Produktenmarkt.] Heute ist keine wesentliche Aenderung des Marktes zu melden. Die Zufuhren vom Lande sind immer noch spärlich, und da die Kauflust auch nicht besonders rege ist, sind solche für den Bedarf hinreichend. Umfragen von Belang fanden nicht statt. Feinster Weizen bleibt gefragt. Wir notiren

Weizen, weißen und gelben ord. neuen 75—90 Sgr., alten 100—120 Sgr., mittler 135—150 Sgr., feinsten bis 160 Sgr. — Roggen ordin. 95—100 Sgr., mittler 103—110 Sgr., feinsten bis 113 Sgr. — Gerste 61—67—69 Sgr. — Hafer, neuer 34—38 Sgr., alter 40—43 Sgr. — Erbsen 82—92 Sgr. pro Scheffel. — Delfsamen unverändert bei schwachem Geschäft.

Kleesamen rother 14—16 Thlr., weißer 17—20—21 Thlr. pro Centner. Spiritus, an der Börse, loco und Septbr. 18 $\frac{1}{2}$ Thlr. Octbr. 17 $\frac{1}{2}$ Thlr. Novbr. 16 $\frac{1}{2}$ Thlr., Dezbr. 15 $\frac{1}{2}$ Thlr. — Zink ohne Umsatz.

Wasserstand. Breslau, 18. Sept. Oberpegel: 15 F. 10 Z. Untergel: 4 F. 10 Z.

[2891] Verlobungs-Anzeige.

Die gestern den 16. d. M. hier stattgefundenen Verlobung unserer einzigen Tochter Emilie, mit dem Stadtförster Herrn Grüner zu Groß-Leubuschi pr. Brieg, beeindruckt uns Verwandten, Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzugeben.

Reichthal, den 17. September 1853.

J. Franke nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Franke.

Herrmann Grüner.

[2894] Entbindungs-Anzeige.

Die am 17. d. M. glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Ida, geboren Vachal, von einem muntern Knaben beehre ich mich hierdurch meinen Freunden und Bekannten ergebenst anzugeben.

Sorau N. L. am 17. September 1853.

Magdeburg, Lehrer am Gymnasium und

[2894] Kantor a. d. Hauptkirche.

[1733] Todes-Anzeige.

Nach den schmerhaftesten, vieljährigen Leiden entschlief heute mein innigster geliebter Bruder

Beilage zu Nr. 436 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 19. September 1855.

Bekanntmachung.

[761]

Am 24., 25. und 31. Oktober, am 1. und 7. November d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr sollen im Amtsslokale unseres Stadt-Leihamts die wegen unterlassener Verlängerung verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, Kufernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche öffentlich gegen gleichbare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kaufstüfe hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 18. September 1855.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Schlesischer Central-Verein für Thierschus.

Allg. Versammlung 20. Sept. Abends 7 Uhr, im Tempelgarten. [1719]

Bekanntmachung.

[1711]

Der land- und forstwirtschaftliche Verein zu Oppeln veranstaltet am Sonnabende den 22. September eine landwirtschaftliche Produktions-Ausstellung und Thierschau, wozu die Herren Landwirthe ergebenst eingeladen werden.

Die Kommission für Ausstellung und Thierschau.

Die geehrten Mitglieder unserer Synagoge werden dringend erucht, am Vorabende des Versöhnungstages Kinder unter 10 Jahren nicht zum Gottesdienste mitzubringen. Auch Gröhre finden nur gegen Karten Einlaß.

Breslau, den 18. September 1855. [1729]

Der Vorstand der großen Synagoge.

Privilegiertes Handlungsdienner-Institut.

Für Donnerstag und Freitag, 27. u. 28. d. M., ist die Anmeldung zu dem halbjährigen Kursus der Lehrstunden im Instituts-Lokale bestimmt, was den resp. Herren Prinzipalen, die nicht dem kaufmännischen Verein angehören, sowie den Instituts-Mitgliedern anzuseigen uns beehren. — Den Herren Mitgliedern zur Nachricht, daß außer Buchhaltterei auch französischer und englischer Unterricht ertheilt werden wird.

[2873] Der Vorstand.

E. Scheffler vorm. C. Cranz, Musikalien-Handlung und Musikalien-Leih-Institut in Breslau, Ohlauerstrasse 15,

empfiehlt sein in allen Zweigen der Musik reichhaltiges Lager von Musikalien, so wie das damit, vor allen andern derartigen Instituten von Sachkennern als das allergrösste und reichhaltigste anerkannte Musikalien-Leih-Institut, unter den billigsten und reeliesten Bedingungen. — Alle von andern Handlungen als neu erschienene Musikalien angezeigt, sind bei mir mindestens gleichzeitig vorrätig, und werden sofort in das Leih-Institut aufgenommen. — Ein Noten-Abonnement kann mit jedem Tage beginnen,

E. Scheffler, vorm. C. Cranz,

Ohlauerstrasse 15.

Goldene Medaille 1845. Große Denkmünze 1844.
Erster Preis Wien. Erster Preis München.

Doppelt preisgekrönte
wiener Flügel-Instrumente,
in Auswahl und in den beliebtesten Holzarten, als: Polisander-, Mahagoni-,
Nuss- und Kirschbaumholz
aus der vorzüglich renommierten Fabrik von
Eduard Seuffert in Wien.

Uns jeder Anerkennung enthaltend, können wir, uns auf vielfache Zeugnisse berufend, mit Gewissenhaftigkeit versichern, daß diese Instrumente sich auszeichnen durch die höchste äußere Eleganz, die vollendetste innere Technik, leichte, präzise Spielart, Klaren und gesangvollen Ton, garantire Stimmhaltigkeit und Dauerhaftigkeit.

Auch werden, um den Ankauf zu erleichtern, gebrauchte Flügel zu soliden Preisen angenommen.

Das alleinige Depot dieser ausgezeichneten Instrumente für Breslau und die Provinz hat: **E. Scheffler, vorm. C. Cranz,**

1717 Ohlauer-Strasse Nr. 15, Musikalien-Handlung.

Bestätigung des Hoff'schen Gesundheitsbiers.
Ich habe das vom Brauermeister Bernhard Hoff in Breslau, Kupferschmiedestrasse 31, gebraute und vom Sanitätsrat Dr. Gräzer empfohlene Gesundheitsbier zur Beseitigung eines chronischen Brust- und Magen-Katarrhs, welche Nebel durch eine sündige Lebensweise noch Brustbellemung in ihrem Gefolge hatten, mit dem besten Nutzen gebraucht, und ich halte es für Pflicht, allen an solchen Nebeln leidenden den Genuss dieses Bieres anzurathen, weil ich, nach dem langen Gebrauch vielfacher Arzneien, nur durch dieses einfache diätetische Mittel von meinen Plagen befreit bin.

Friede, Kreisrichter in Ostrowo.

Die früher gräflich Renardsche Brauerei nebst Zubehör, als Garten mit Winter-Kegelbahn etc., zu Groß-Strehlitz, ist veränderungshalber zu verpachten oder unter soliden Bedingungen auch zu verkaufen.

Näheres auf frankte Anfragen zu erfahren beim Eigentümer.

[2901] **Vineus Steinik** in Groß-Strehlitz.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das vom Kaufmann Hrn. Neinert, Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 4b, inne gehabte Spezerei-, Kolonial-, Tabak- und Cigarren-Geschäft übernommen habe und dasselbe für alleinige Rechnung

[2863]

unter der Firma:

Hugo Neumann

fortfahren werde. — Das mir zu schenkende Vertrauen werde ich bemüht sein, durch solide Bedienung, reele Waaren und die möglichst billigen Preise zu rechtfertigen.

Breslau, den 18. September 1855.

Hugo Neumann

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Jos. Max & Komp.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max u. Komp.: [1720]

Das verlorene Paradies.

Das wieder gewonnene Paradies.

Von John Milton. Uebersetzt von Bernhard Schuhmann.

Miniatu-Ausgabe. Geh. Preis 1 Thlr. 12 Sgr.
Milton's unsterbliches Gedicht, das vollendetste Epos der christlichen Zeit, wird durch diese neue metrische Uebersetzung, welche gewissenhafte Treue mit Klarheit des Ausdrucks und leichter fließender Diction vereinigt, dem Genuss und Verständniß deutscher Leser zugänglicher gemacht, als durch die bisherigen Uebersetzungen. In der äussern Ausstattung schließt sich das Buch untern beliebten Miniatur-Ausgaben an.

Stuttgart und Augsburg, Juli 1855. J. G. Cotta'scher Verlag.

In der Fr. Wagner'schen Buchhandlung in Freiburg erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max u. Komp.: [1721]

Crocq, Dr. J., Prosector an der Universität Brüssel. Ueber die Behandlung der Knochenbrüche der Gliedmaassen.

Eine von der königl. Akademie mit dem Preise gekrönte Denkschrift.

Aus dem Französischen von Dr. G. G. Burger.

Gr. 8. geh. Preis 2 Thlr. 6 Sgr.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig ist erschienen und durch die Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau zu beziehen: [1722]

Griechisch-deutsches Wörterbuch für den Schul- und Handgebrauch. Vierte gänzlich umgearbeitete Auflage unter Mitwirkung von Prof. Dr. K. F. Ameis und Dr. G. Mühlmann. 2 Bde. Lex.-S. Velino, 3 Thlr. 10 Sgr.

Rost's Name ist zu bekannt, als dass es nötig wäre, zur Empfehlung dieses neuen von ihm bearbeiteten Wörterbuchs etwas hinzuzufügen. Dasselbe ist auch elegant in Ganz-Pergamentband gebunden zu haben.

Der Arzt für Hand und Handschrift.

S. Freiwirth's neuestes Lehrsystem, wonach man sich auch ohne Lehrer in acht Lectionen eine Fertigkeit im Schön-Schnellschreiben aneignen kann. Mit 8 lithographirten Vorlagenblättern, mehreren Holzschnitten und Lithographien, nebst einem Anhange, enthaltend die Vortheile, wie man ohne Linien und Unterlage gerade zu schreiben mit Leichtigkeit im Stande ist. Erster Theil: Die deutsche Handschrift. Oktav. 72 Seiten) in Umschlag brosch. 3 Sgr. (50 Gr. 3 Thlr. 100 Gr. 5 Thlr.) Breslau bei Josef Max u. Komp. [1723]

Im Verlage der J. Wolffischen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max u. Komp.: [1724]

Erinnerungen aus meinem Leben. Von Christoph v. Schmid. Drittes Bändchen. Berufsleben. Herausgegeben von Albert Werfer. Mit einem Stahlstich. 18 Sgr.

Im Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist soeben erschienen und zu haben bei Josef Max u. Komp. in Breslau: [1725]

Löcherer, Jos. Venet, die Verehrung der allerseligsten Jungfrau Maria im Allgemeinen, und insbesondere in ihrer unbefleckten Empfängnis. Zumeist nach den Aussprüchen der Heiligen. — Oktav. (72 Seiten) in Umschlag brosch. 3 Sgr. (50 Gr. 3 Thlr. 100 Gr. 5 Thlr.)

In derselben populären, meisterhaften warmen und jedem verständlichen Sprache und Darstellung, wodurch sich alle religiösen Schriften dieses hochw. Verfassers auszeichnen, die sich immer schnell die Gunst des frommen kathol. Volkes erwerben, wird hierin ein gründlicher Unterricht über den im Titel benannten Gegenstand ertheilt. — Der 1. Theil behandelt „die Berehrung der allerseligsten Jungfrau Maria im Allgemeinen.“ — Der 2. Theil enthält „die Verehrung der unbefleckten Empfängnis Mariä in besonderen“, und ist in Kürze eine vollständige theologische Abhandlung über diesen hochw. Theil, mit lebhaften Farben und zugleich erbauend; dürfte daher sowohl als Predigtstoff über dieses Thema, als zur eigenen gründlichen Belehrung und Erbauung dienen. Das Bichlein wäre somit den hochw. Hh. Predigern beim Volksunterricht höchst brauchbar, wie auch für junge Theologen nicht ohne Nutzen. — Dasselbe ist in allen Buchhandlungen zu bekommen.

Des königl. preuß. Kreis-Physikus

Dr. Koch's KRÄUTER-BONBONS

in Originalschachteln zu 5 und 10 Sgr.

Derartige Bonbons — nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in Breslau einzig und allein stets echt vorrätig sind bei Lask & Mehrländer, Henniger & Comp. Schweidnitzerstrasse Nr. 52, und bei Lask & Mehrländer, Nikolaistrasse Nr. 76, Ecke der Herrenstraße, so wie auch in Beuthen O/S.: P. Mühlberg, Bries: Masdorf, Canth: B. Becker, Goſel: J. G. Worts, Frankenſtein: Bries: E. Schorner, Kreitstadt: M. Sauermann, Glaz: Ed. Jul. Held, Gleiwitz: H. Langer, E. Schorner, Brieschneider u. Comp., Gnesen: J. B. Lange, Görlitz: Apoth. Wilh. Mischler, Glogau: Brieschneider, Griesen: W. M. Trautmann, Grünberg: Fr. Weiß, Goldberg: F. A. Vogel, Greiffenberg: W. M. Trautmann, Grünberg: Fr. Weiß, Guhrau: A. Ziegler, Haynau: A. C. Fischer, Hirschberg: J. G. Dietrichs Wittwe, Kreuzburg: Fr. Kühnert, Krotoschin: A. C. Stock, Leobschütz: M. Teichmann, Liegnitz: F. Dilger, Lüben: C. W. Thies jun., Militsch: H. J. Ertel, Münsterberg: M. Nieden, Namslau: Heinr. Gründer, Neisse: Jos. Elguth, Neumarkt: E. J. Nikolaus, Neurode: J. F. Wunsch, Neustadt O/S: J. F. Heinrich, Rimsdorf: Ed. Schick, Oels: G. W. Schirr, Ober-Glogau: M. Gießmann, Ohlau: H. Marx, Oppeln: Dombrowsky und Lichtenwitz, Ostrowo: Cohn u. Comp., Pleß: S. Roth, Poln.-Wartenberg: F. Heine, Posen: Ludw. Joh. Meyer, Natibor: H. Friedländer, Reichenbach: G. F. Kellner, Nossen: F. Kuhnert, Rybnick: A. Siewerski, Sagan: Rud. Balke, Salzbrunn: F. J. Horand, Schweidnitz: W. Greiffenberg, Spottau: E. Gümpler, Steinau: F. W. Warmuth, Strelnau: J. G. Neugebauer, Gr.-Strehlitz: E. G. Schreier, Striegau: Nob. Krahe, Trachenberg: A. Sust, Trebnitz: F. E. Schmidt, Waldenburg: G. S. Hammer u. Sohn, Wohlau: E. Kobyletzky, und in den verschiedenen übrigen Städten der Provinzen Schlesien und Posen nur bei den durch dieses Blatt von Zeit zu Zeit namhaft gemachten P. T. Herren

[353]

Lehrer Adam, Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach Stolze.

Der Gabelsberger Stenographen-Verein veranstaltet einen neuen Unterrichts-Cursus in 25 Lektionen, Dienstag und Freitag Abends von 8 Uhr an im Elisabetan.

[2868]

Lehrer Adam, Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach Stolze.

[2869]

Die Schles. Waschmaschine,

welche bis jetzt Mod. Nr. 56 im ersten Stock ausgestellt war, wird nur noch bis Freitag belassen werden, da sich das Publikum bereits hinlänglich von der Zweckästhetik der Maschine überzeugt hat und sich bis dahin diese Überzeugung verschaffen kann. Zu letzterem Zweck findet daher auch bis zum 21. d. M. täglich von 10 bis 11 Uhr Probewaschen mit der schlesischen Waschmaschine statt.

[2877]

Eine herrschaftliche Wohnung

ist Klosterstrasse Nr. 3 bald zu vermieten und Michaelis zu beziehen.

Bekanntmachung.

Zum Bau eines Landwehr-Zeughauses in Groß-Glogau sind 7–900,000 Mauer-Ziegel, und 100–120 Schachtröhren gesprengte Felsteine erforderlich, deren Lieferung im Wege der Submission sicher gestellt werden soll, wozu ein Termin auf den 21. d. Mts., V.W. 10 Uhr, im diesseitigen Geschäfts-Lokale abberaumt ist, woselbst auch die hierbei zum Grunde gelegten Bedingungen täglich eingesehen werden können.

Da hinsichtlich der Mauer-Ziegel auch Gebote auf kleinere Quantitäten angenommen werden, und die Bestimmung des Zeitpunktes der Einlieferung dem Unternehmer überlassen bleibt, so ist in den Öfferten, denen zwei befeigete Probestücke beizugesellen sind, nicht nur die Stückzahl der Ziegel, deren Lieferung beauftragt wird, sondern auch der Zeitpunkt, bis zu dem die Ablieferung erfolgen kann, genau anzugeben.

Kaufstättige Lieferungs-Unternehmer haben ihre Öfferten vor dem Termine, versiegelt und mit der Aufschrift: "Submission auf Bau-Materialien" versehen, ferner an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen.

Glogau, den 7. Sept. 1855.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Dem, seinem Aufenthalte nach unbekannten Dr. med. Friedrich Ulrich, einem Sohne des zu Wartha, Kreis Frankenwald, verstorbenen kgl. Einnehmers Friedrich Ulrich, wird hiermit bekannt gemacht, daß ihm in den 16. Mai 1855 eröffneten Testamente des am 20. April er. verstorbenen hiesigen Bürgers und Hausbesitzers Heinrich August Ulrich ein Legat von fünfhundert Thalern in schlesischen Sandbriefen zum Nennwerthe ausgefegt ist, welches die hinterbliebenen Witwe und Universalerbin des Verstorbenen, Eleonore, geb. Seemann hier selbst, drei Monate nach dem Tode des Erblassers zu entrichten hat.

Neisse, den 8. September 1855.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Freiwilliger Verkauf.

Krebscholtse - Kommission zu Bernstadt. Die Krebscholtse - Kommission zu Bernstadt, Woitsdorf, abgeschäft auf 12,121 Thlr. 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in dem Bureau II. einzuhenden Tare, soll am 21. November 1855 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Pferde-Verkauf.

Am Montag den 24. September Vormittags 9 Uhr werden bei der Reithahn in Löben circa 61 königl. Dienstpferde, und am Donnerstag den 27. September Vormittags 9 Uhr bei der Reithahn in Beuthen a. d. O. 21 königl. Dienstpferde gegen gleichbare Be

Fabrik von Damen-Mänteln

en gros und en détail,

Ring 24. Gebrüder Müller, Ring 34.

Eigne Werkstätten und vortheilhaft eingekaufte Stoffe ermöglichen uns die billigsten Preise zu stellen. [1728]

Alle erschienenen Modelle in Burnussen und Mänteln sind copirt.

Neue elegante Pariser Modelle

von

Herbst - Burnussen, Mäntelchen und Jäckchen

sind bei uns in reichster Auswahl und mannigfältigen, Kleidenden Facons vorrätig.

Wir empfehlen diese, eben so wie bereits vielfach nach denselben angefertigte Copien von durablen neuen Stoffen mit eleganten, durchaus neuen Garnituren.

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.

[1731]

Unser großes Lager

fertiger Gegenstände enthält nun die vollständigste Auswahl sämmtlicher neuer

Herbst-Mäntelchen und Jäckchen, so wie

Winter-Mäntel

in Double face-Stoffen, Zephyr-Tuchen, Atlas und Moiré antique.

Wir waren diesmal bemüht, durch die Mannigfaltigkeit der Modelle für jeden Geschmack zu sorgen.

Gustav Manheimer & Comp.,

Ring Nr. 48.

Bon jetzt ab haben wir die zweckmäßige Einrichtung getroffen, auf jedem Gegenstand unseres Lagers den Verkaufspreis zu vermerken, wodurch die Unannehmlichkeit des Handelns vermieden wird.

[1732]

Möbelstoffe und Gardinenzeuge,

erstere von 3 bis 15 Sgr. die Elle, letztere in glatt von 20 Sgr. und brocht 1 Thaler an das Fenster, empfehlen:

S. Glücksmann u. Co.,

Oblauerstr. 70, zum schwarzen Adler.

[1726]

Gesuch eines Theilnehmers mit 15000 Thlr.

In einer der größten Städte Deutschlands, wird mitten in der Stadt ein daselbst noch nicht existirendes solides Konzert-Lokal etabliert, welches für die Winter-Monate, überhaupt für die ungünstige Witterung in einem großen Saal nebst Gallerien, circa 1500 Personen aufnehmen kann. Ein daneben liegender schöner Garten, woselbst den ganzen Sommer auch täglich Konzert abgehalten werden soll, kann bei der modernen Einrichtung, eben so viel Personen aufnehmen. Zu diesem Etablissement sind 30,000 Thlr. erforderlich und wird dazu ein Theilnehmer gesucht, welcher sofort 15,000 Thaler einzahlen kann. — Der Ueberschlag des Nutzens, bei der bedeutenden Bevölkerung der Stadt, bei einem angemessenen mäßigen Entree, würde reell und solide veranschlagt, auf jeden Theilnehmer pro anno 5000 Thlr. sein, welcher zwar bei vollständig günstigem Erfolge sehr leicht das Doppelte werden kann.

Reflentanten wollen ihre Adressen poste restante Berlin unter A. Z. Nr. 100 franco einsenden und können dann speziellere Angaben bekommen.

[1712]

Die Gießmannsdorfer Preßhefen-Niederlage für Rechnung der Fabrik ist Roßmarkt Nr. 3 und Blücherplatz 14.

Gesucht wird zum 1. Oktober c. eine tüchtige Wirthschafterin, welche die Milchwirtschaft und die Viehwartung aus dem Grunde versteht und sich durch besonders empfehlende Atteste ausweisen kann. Qualifizierte Personen, die sich zu engagieren wünschen, haben sich in frankirten Briefen baldigst zu melden bei dem Dominium Casimir bei Ober-Glogau.

[1676]

Ein zu einer Fabrik jeder Art geeigneter massiver Gebäudekomplex, bestehend in einem Border- und zwei Hintergebäuden, daß erstere durchweg auf dem schönsten Souterrain stehend, und welchen Komplex eine erhebliche Wasserkraft zu gestellt werden kann, steht zu verkaufen.

Das Nähre zu erfahren von dem Dominium Dippeldorf bei Löwenberg. [1666]

Eine alte, aber gut gehaltene Mahagoni-Servante wird zu kaufen gesucht, Nikolaistraße, beim Kaufmann Herrn Neitzig. [2887]

Ein Paar Knaben, welche hiesige Schulen besuchen, können in Pension genommen werden. Nähre Auskunft ertheilt Herr Klatt, Ursulinerstraße 27. [2893]

Eine alte, aber gut gehaltene Mahagoni-Servante wird zu kaufen gesucht, Nikolaistraße, beim Kaufmann Herrn Neitzig. [2887]

Liebich's Restauration,

Bairisch Bier- und Wein-Lokal,
Ring 54 und Stockgasse 31.

Mehrfaul Anforderungen zu genügen, habe ich von heute ab, bei zeitgemäß billigen Preisen täglich completen Mittagstisch, à la carte, wie im Abonnement, arrangirt und bitte um geneigten Zuspruch. [2898]

Robert Liebich, Restaurator.

Zur sofortigen Übernahme einer Hauslehrerstelle wird ein Kandidat der evangelischen Theologie gesucht, welcher zwei Klassen von 8 und 11 Jahren zu erziehen und zu unterrichten hat, wobei musikalische Bildung und Kenntnisse in der französischen Sprache gewünscht werden. Darauf bestreitende wollen sich bei dem Unterzeichneten mit Beilegung ihrer Zeugnisse baldigst schriftlich oder Montag den 21. September in Zettlitz Hotel zu Breslau von Früh 11 Uhr ab persönlich melden.

Casimir b. Ober-Glogau, d. 15. Sept. 1853.
v. Prittitz, Landesältester.

[2867] Zu verkaufen.

Ein Rittergut von 2600 M., davon 1600 Weizen- und Roggenboden, 180 M. Wiesen, 500 M. Wald, Preis 120,000 Thlr., Anzahlung 20,000 Thlr.

Ein Rittergut von 1200 M. Areal, davon 1000 M. Raps- und Rübenboden, 60 M. Wiesen, 140 M. Forsten, Preis 120,000 Thlr., Anzahlung 30,000 Thlr.

Ein Rittergut von 1100 M. incl. Wiesen und Wald, durchweg Weizenboden, Preis 60,000 Thlr., Anzahlung 20,000 Thlr.

Ein Rittergut von 1200 M. incl. 40 M. Wiesen, Raps- und Weizenboden, Preis 70,000 Thlr., Anzahlung 25,000 Thlr.

Ein Rittergut von 1000 M. incl. 100 M. Wiesen, Weizenboden, Preis 66,000 Thlr., Anzahlung 20,000 Thlr.

Ein Freigut von 450 M. durchweg Weizenboden, Preis 40,000 Thlr., Anzahlung 12,000 Thlr.

Ein Freigut von 300 M. incl. 15 M. Wiesen, Weizen- und Roggenboden, Preis 12,000 Thlr., Anzahlung 6000 Thlr.

Ein Freigut von 200 M. Weizenboden, Preis 14,000 Thlr., Anzahlung 6000 Thlr.

Sämmliche Güter sind durchweg massiv, größtentheils neu erbaut, haben ein komplettes schönes lebendes und todes Inventarium und sind keiner Überschwemmung ausgesetzt.

Das Nähre durch Administrator Fischel, Friedr.-Wilhelmsstr. Nr. 7.

[2889] Ein routinirter Commis für ein Tuch- und Herren-Garderobe-Geschäft hier wird zum sofortigen Antritt oder zum 1. Oktober gesucht, und werden Anmeldungen unter Abschrift der Zeugnisse unter Adresse J. H. Breslau franco poste restante entgegengenommen.

Ein anständiges Mädchen, 20 Jahr alt, welches das Schneidern und Puffmachen erlernt und mehrere Jahre bei einer Engländerin bis zu ihrem Tode zur Zufriedenheit gedient hat, sucht ein Unterkommen. Nähre Auskunft ertheilt die verwitwete Förster Hillermann hier selbst. [1710]

Poln.-Wartenberg, 17. Sept. 1853.

Eine gute Pension für Knaben, wo sie in ihren Schularbeiten von einem Studirenden unterstützt werden, weist nach Herr Lehrer Freund, Antonienstraße Nr. 29. [2885]

Ein Dekonomie-Erbe kann gegen Entrichtung von Pension vom 20. d. M. ab auf dem Dominium Lampersdorf, Kreises Neumarkt, placirt werden. [2886]

Am Rathause Niemerzeile Nr. 10 ist ein schönes Verkaufs-Lokal vom 1. Okt. d. zu vermieten. Nähre Auskunft Elisabethstraße Nr. 3, im 1. Stock.

2 möblierte Zimmer, monatlich für 5 Thlr. und ein drittes für 3½ Thlr. im 3. Stock sind zu vermieten. Nähre Auskunft Königstraße 44, an der Königsbrücke. [2892]

Solide Miether suchen eine Wohnung in der Stadt, Stube und Kabinet, zum 1. Okt. zu beziehen. Nähre Auskunft Gr. Grotchengasse 13, eine Stiege. [2896]

[2888] Zu vermieten.

Am Rathause Niemerzeile Nr. 10 ist ein schönes Verkaufs-Lokal vom 1. Okt. d. zu vermieten. Nähre Auskunft Elisabethstraße Nr. 3, im 1. Stock.

Ed. Gross'sche Brust-Caramellen seit vielen Jahren als vorzügliches Haus-Mittel von Consumenten anerkannt.

* Für Husten zu Brustleidende wohlthälf. Edward Gross Breslau Neumarkt 12.

Die Nr. 303/4 am Neumarkt gelegene Bude ist sofort resp. term. Michaeli d. S. zu vermieten. Administrator Fischel, [1651] Altwörterstraße 45.

Kartoffel-Spiritus 18½ Thlr. Gl.

Breslauer Börse vom 18. September 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten	94 1/4 G.	Posenr. Pfandb. 4	102 1/2 B.	Freib. Prior.-Obl. 4	92 1/2 B.
Friedrichsd'or.	—	dito ditto	3 1/2 B.	Köln-Minden	3 1/2 G.
Louis'd'or.	108 1/2 G.	dito neue	4	Fr.-Wilh. Nordb. 4	55 1/4 G.
Poln. Bank-Bill.	90 1/2 B.	dito Litt. B.	4	Glogau-Sagan.	—
Oesterr. Bankn.	90 1/2 B.	dito dito	3 1/2	Löbau-Zittau	4
Freiw. St. Anh. 1850	101 1/2 B.	Schl. Rentenb. 4	95 1/2 B.	Ludw.-Bexb.	4
Pr.-Anleihe 1850	100 1/2 B.	Posener dito	95 1/2 B.	Mecklenburger 4	69 1/4 B.
ditto 1852	100 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl.	100 1/2 B.	Neisse-Brieger 4	79 1/2 B.
ditto 1853	100 1/2 B.	ditto Ser. IV.	92 1/2 B.	Ndrschl.-Märk. 4	93 1/2 B.
ditto 1854	100 1/2 B.	ditto neue Em. 4	92 1/2 B.	Oberschl. Lt. A. 3 1/2	216 1/4 B.
Präm.-Anl. 1851	108 1/2 B.	Pln. Schatz-Obl. 4	74 1/2 B.	ditto Lt. B. 3 1/2	181 1/4 G.
St.-Schuld.-Sch.	86 1/2 B.	Krak.-Ob. Oblig. 4	84 1/2 B.	ditto Pr.-Obl. 4	91 1/2 B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	Oester. Nat.-Anl.	71 1/2 G.	ditto dito 3 1/2	81 1/2 B.
Pr. Bank-Anth.	—	Eisenbahn-Aktion.	—	Rheinische 4	106 1/2 G.
Bresl. Stdt.-Obl.	100 1/2 B.	Berlin-Hamburg. 4	—	Kosel-Oderh. 4	175 1/4 B.
ditto dito	100 1/2 B.	Freiburger	131 1/4 G.	ditto neue Em. 4	152 1/4 B.
ditto dito	100 1/2 B.	ditto Prior.-Obl. 4	119 1/2 B.	ditto Prior.-Obl. 4	91 1/2 B.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 17. September 1855.

Feuer-Versicherungen: Sachsen-Münchener 1250 Gl. Borussia 80 Br. Colonia 950 Gl. Stettiner National- 122 Br. Schlesische 105 Gl. Fluss-Versicherungen: Stettiner Strom- 200 Br. Banken: Stettiner Ritterschafts- 122 1/2 bez. Braunschweigische Litt. A. — Weimarsche Litt. A. 113 1/2 Br. 113 bez. Lebens-Versicherungs-Aktien: Concordia (in Köln) 110 Br. 109 Gl. Dampfschiffahrt-Aktien: Mühlheimer Dampf-Schiffahrt 112 Gl. Bergwerks-Aktien: Hölder Hüttenverein 134 Br. Schweißer (Concordia) 106 Br. 103 Gl.

Bahnhof Canth.

Freitag den 21. September: [2876]

großes Concert

von der Kapelle des Musikkönig. Ausgang 6 Uhr.

Ein tafelförmiges Piano forte steht

zum Verkauf Ohlauerstraße Nr. 15 im Ge- wölbe. [2874]

Ein komfortabel eingerichtetes zweiflügeliges

Kabinett mit Registratur ist läufig. Näheres

Karlstraße Nr. 36, Comptoir links. [2874]

Frische Spickale, geräuch. Lachs,

marin. Brat-Äsal,

Elbing. Neunaugen,

Sardines à l'huile, neue franz. Capern,

empfiehlt von frischen Zufuhren: [1727]

Carl Strafa,